MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

161 (13.6.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405246

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Bezugspreise: Wöchentl. frei. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.20 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in unf. Geschäftsstellen abgeholt 1.10 RM., durch d. Post 2.02 RM. einschl. Post. gel.-Gebühr. Postzeitungsgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: L. Fechenbachstr. 33, Wingerter Str. 8, Lechleitner Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen ohne Konkurse wird jeder Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen an bestimmten Tagen und besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag, 13. Juni 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 245 41
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

151. Jahrgang – Nummer 161

Die Marne überschritten!

Die gesamte männliche Bevölkerung muß Paris verlassen

Italienischer Nachtangriff auf Toulon

Bisher 100 000 Gefangene!

Den Franzosen und Engländern der Fluchtweg zur See abgeschnitten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Führerhauptquartier, 12. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Versuche der an der Küste von St. Valery eingeschlossenen französisch-englischen Truppen, über See zu entkommen, sind gescheitert. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat diese Kräftegruppe kapituliert. Ueber 26 000 Gefangene, darunter 5 französische und ein englischer General sowie unübersehbare Beute fielen in deutsche Hand.

Unsere Artillerie zwang einen beladenen Transporter beim Versuch auszulaufen durch mehrere Treffer zur Umkehr. Ein weiteres Schiff explodierte im Feuer deutscher Panzerabwehrgeschütze.

An der gesamten Angriffsfront sind die Operationen in raschem Fortschritt. Die Marne ist an vielen Stellen im Kampf überschritten. In der Champagne haben unsere Divisionen in der Verfolgung Chalons genommen und die Schlachtfelder von 1915 überschritten. Auch zwischen den Argonnen und der Maas gewann der Angriff Boden.

Nach den bisherigen vorläufigen Meldungen beträgt seit 5. Juni, dem Beginn der neuen Operationen, die Zahl der Gefangenen über 100 000.

Auch die Verluste des Feindes an Kriegsgerät sind erheblich. Allein bei zwei Armeen des Westflügels gelang es unter Beteiligung aller Waffengattungen über 200 feindliche Panzerkampfwagen zu vernichten oder zu erbeuten.

Trotz schlechter Wetterlage griffen auch am 11. Juni Kampf- und Sturzkampfverbände zur Unterstützung des Heeres, insbesondere im Raum um Chalons sur Marne und an der Küste ein.

Es gelang hierbei, einen Transporter und einen großen mit Truppen besetzten Schlepper zu versenken, einen anderen Transporter von etwa 10 000 Tonnen, sowie eine größere Anzahl von kleineren Schiffen schwer zu beschädigen. Bei Le Havre wurden 20 feindliche Sperrballons abgeschossen.

In Norwegen schossen unsere Zerstörer im Luftkampf vier von 15 britischen Flugzeugen ab, die einen Angriffsversuch auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim unternahmen.

Vereinzelte Bombenwürfe des Feindes in Norddeutschland trafen keine militärischen Ziele.

Die Gesamtverluste des Feindes in der Luft betrugen 19 Flugzeuge, hiervon wurden 6 im Luftkampf, 9 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört, 4 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Eines unserer U-Boote versenkte beim Angriff auf einen starken feindlichen Geleitzug mehrere Dampfer.

34 Panzerkampfwagen vernichtet

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 13. Juni.

Nördlich Paris hat eine deutsche Kavallerie-Division von 40 Panzerkampfwagen 34 vernichtet.

Räumungsbefehl für Paris

Die Auflösung in Paris nimmt immer chaotischere Formen an

(Drahtbericht unf. Korrespondenten)

— Bern, 13. Juni.

Die Anzeichen der Auflösung in Paris werden stärker. In der Stadt vernimmt man den Geschützdonner jetzt deutlich.

Der Militärgouverneur von Paris hat gestern abend die Räumung der Stadt durch die gesamte männliche Bevölkerung, auch der nichtmilitärdienstpflichtigen, angeordnet. Sie muß sich vor dem Verlassen von Paris an den südlichen Toren der Stadt bei der Porte d'Italie, Porte d'Orleans und Porte de Chatillon einfinden. Schon werden auch die 17jährigen zum Militärdienst berufen. In der Stadt verbleiben nur gewisse Kategorien von männlichen Arbeitskräften, so die Arbeiter für Wasser- und Gaswerke. Man hofft noch, die Untergrundbahn in Betrieb zu halten. Die sogenannten „Affectés spéciaux" der Kriegsindustrie werden in die jetzt befohlene Räumung mit einbezogen. Gewisse Kontingente der Polizei und der Feuerwehr verbleiben in Paris, ebenso die Arbeiter für die Straßenreinigung.

Die regulären und die freiwilligen Luftabwehrmannschaften in Paris werden aufgefordert, auf ihrem Posten zu bleiben. „Unter den heutigen Umständen wird kein Fernbleiben geduldet werden können, sonst wird die Militärjustiz unverzüglich eingreifen", so heißt es wörtlich. Diese Aufforderung scheint Disziplin in harten Notzeiten nicht als selbstverständlich vorauszusetzen.

General Duval schreibt im „Journal des Debats" vom Dienstag einen Artikel, der wie ein Kassandraruf seinen Landsleuten in die Ohren schallen wird: „Ich muß von den heftigen Bombardierungen auf die Eisenbahngleise, Bahnhöfe, Flugplätze usw. sprechen, die in einem Umkreis von 10 Km. durch die Deutschen rings um Paris ausgeführt werden. Daß diese Bombardierungen in uns Traurigkeit, Mitleid und Entrüstung hervorrufen, ist natürlich, aber sie dürfen auf unsere Moral keinen Einfluß ausüben. Wir alle in Paris und seiner Umgebung müssen durchdrungen sein von der Ueberzeugung, daß wir uns jetzt auf dem Schlachtfeld befinden. Das moderne Schlachtfeld hört nicht an der von den Reserven besetzten Linie auf. Der Feind macht alle Anstrengungen, um uns aller Mittel der Versorgung zu berauben. Er legt systematisch rings um uns eine Feuerlinie. Alle Zerstörungen sind nun einmal innerhalb eines Schlachtfeldes durchaus normal. Wir gehen gegen die Feinde auf gleiche Weise vor und es ist notwendig, daß seine Moral vor der unseren ins Wanken kommt." Kassandra Duval klagt, droht . . . und hofft immer noch.

Gleich bewegende und pessimistische Töne schlägt Leon Blum im „Populaire" vom 10. Juni an. „Hitler strebt die Vernichtung der französischen Armeen durch Durchbrechung und Zersplitterung der französischen Front sowie durch Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen an. So entwickelt sich ein außergewöhnlicher Kampf zwischen einem Angreifer, der mit verschwenderischer Sorglosigkeit alle seine Mittel in die Schlacht wirft, und einer Verteidigung, die gezwungen ist, mit ihren Mitteln sparsam umzugehen. Man darf nicht vergessen, daß ein beträchtlicher Teil der verbündeten Armeen in den westlichen Werken von Elsaß-Lothringen eingeschlossen und gefangen bleibt, daß ein anderer Teil das Opfer des Zusammenbruches in Belgien und der belgischen Kapitulation wurde. Diese Truppen konnten noch nicht wieder organisiert und in die Front eingereiht werden, ein dritter Teil ist in den Alpen, in Nordafrika und in der Levante festgelegt . . ."

Weygand verhandelt mit den Engländern

(Drahtbericht unf. Korrespondenten)

— Rom, 13. Juni

Italienische Blätter veröffentlichen eine Nachricht aus Biarritz, daß sich General Weygand zur Zeit in der Normandie befinde, um mit einigen englischen Kommandanten in Verbindung zu treten. Lord Gort habe nach dem Rückzug aus Flandern eine Aktion in Gang gesetzt, um die Abhängigkeit der englischen Kommandanten von der französischen Obersten Heeresleitung generell ungültig zu machen.

Der italienische Heeresbericht:

Die Italiener greifen Biserta und Toulon, die Engländer in Lybien und Abessinien an — Turin bombardiert — Feindlicher Kreuzer torpediert

dnb Rom, 13. Juni.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Fortsetzung des vorgesehenen Planes hat die Luftwaffe weitere Bombardierungen gegen feindliche Luft- und Seestützpunkte durchgeführt. Von besonderer Bedeutung war die Aktion gegen Biserta und der Nachtangriff auf Toulon. In Biserta sind umfangreiche Brände hervorgerufen worden, Schäden in den Anlagen festgestellt und am Boden befindliche Flugzeuge getroffen worden, von denen neun als zerstört gelten können. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Mittelmeer haben unsere U-Boote einen Kreuzer und einen feindlichen 10 000-Tonnen-Petroleumtanker torpediert.

Bei Tobruk wurde in der Nähe der Grenze der Cyrenaika ein kombinierter englischer See- und Luftangriff von unseren Land-, See- und Luftstreitkräften abgeschlagen. Leichter Schaden an den Anlagen und ein kleiner italienischer Minenleger versenkt.

In Italienisch-Ostafrika: Feindliche Luftangriffe auf die Flughäfen von Asmara, Gura, Adi Ugri und Agordat. Geringer Materialschaden und etwa ein Dutzend Tote bei den dort beschäftigten Italienern und Eingeborenen.

Die Zahl der gestern von unseren Jagdfliegern im Luftraum der Cyrenaika abgeschossenen Flugzeuge ist nach weiteren Feststellungen auf sechs gestiegen.

Feindliche, wahrscheinlich englische Flugzeuge, haben Nachtflüge über einige oberitalienische Städte durchgeführt. Die auf die offene Stadt Turin abgeworfenen Bomben haben geringen Schaden und einige Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. Ueber diese Aktion des Feindes wird noch ein Sonderbericht ausgegeben werden.

Grenzbrücke gesprengt

EP Mailand, 13. Juni.

Die Grenzbrücke über die Roja-Schlucht an der Grenze zwischen Italien und Frankreich ist, in der der Nacht zum Dienstag, zehn Minuten nach Mitternacht gesprengt worden. Kurz vorher hatte der letzte französische Zug den Bahnhof von Ventimiglia verlassen. In diesem Zuge befanden sich heimkehrende französische Staatsangehörige. Einige Zeit vorher war der letzte Zug aus Frankreich mit italienischen Heimkehrern sowie dem italienischen Zoll- und Bahnpersonal eingetroffen.

Aufruf an die Abessinier

dnb Rom, 13. Juni.

Stefani meldet aus Addis Abeba: Der Vizekönig hat an die Völker des Imperiums folgenden Aufruf erlassen:

„Völker des Imperiums! Der Duce hat in seiner Rede in Rom angekündigt, daß Italien England und Frankreich den Krieg erklärt hat. Italien tritt auf den Kriegsschauplatz mit allen seinen Kräften zum Triumph der Gerechtigkeit und der Freiheit und vereinigt seine immer siegreichen Waffen mit denen seines großen Verbündeten Deutschland.

Italiener und Eingeborene! Schließt die Reihen um das glorreiche Banner und seid mit dem Geist der Opferbereitschaft, der Treue und der Hingabe unerschütterlich fest in dem Entschluß, zu kämpfen und zu siegen."

Dem Vertreter des Vizekönigs sind von Seiten der Notabeln und Stammesführer zahlreiche Treuekundgebungen zugegangen.

Dem Ende entgegen

* Mannheim, 13. Juni.

Die zweite große Schlacht in Frankreich geht ihrem Ende zu. Als sie entgegen allen Hoffnungen und Erwartungen der englischen und französischen Generalstäbe und ihrer Regierungen unmittelbar nach dem siegreichen Abschluß der Flandernschlacht einsetzte, war man sich in Paris durchaus über ihre schicksalhafte Bedeutung klar gewesen. „Die Schlacht Frankreichs" nannte Ministerpräsident Reynaud sie, als er der Kammer Mitteilung von dem neuen Sturm, der über das Herz Frankreichs heraufzog, Mitteilung machen mußte. Und zwei Tage später, als die Schlacht auf ihrem Höhepunkte tobte, da fand er Formulierungen, die dem deutschen politischen Sprachschatz entnommen sein konnten. Er sprach von der „größten Schlacht nicht nur dieses Krieges sondern der ganzen Geschichte, in der in der Tat das Schicksal Frankreichs und ganz Europas für Jahrhunderte hinaus entschieden werden wird."

Damals hoffte Reynaud noch, daß es Frankreich gelingen könnte, die Schlacht nach dem vorgefaßten Plan als „eine zweite Verdun-Schlacht" — auch diese Formulierung stammt von der französischen Regierung! — zu führen. Daß die Widerstandskraft der französischen Armeen, die Frankreichs bester, wenn auch ältester General kommandierte, das neue französische Verteidigungssystem, das nach dem Vorbild des deutschen Verteidigungssystems im Weltkrieg sehr elastisch in die Tiefe gestaffelt war, und die Nutzanwendung der Erfahrungen aus den verlorenen Schlachten in Belgien und Nordfrankreich in der Bekämpfung der modernen deutschen Waffen den Franzosen erlauben würden, den deutschen Ansturm zum Stehen zu bringen und dann endlich nach berühmtem Fochschen Muster in einem erfolgreichen Gegenstoß in eine Niederlage zu verwandeln.

Die Hoffnung hat getrogen und mußte trügen, wie alle strategischen und taktischen Erwägungen und Berechnungen, denen das Denken in alten Weltkriegsbegriffen zugrundelieat. Der Krieg von 1940 ist kein Stellungs-, sondern ein Bewegungskrieg, er wird vom deutschen Angreifer geführt mit einer neuartigen strategischen Methodik: dem Keildurchbruch nicht an einer, sondern an möglichst vielen Stellen der Front, und mit dem Einsatz neuartiger Waffen: den Panzerwagen und den Stukas. Solchem Ansturm kann von der Verteidigung nicht mit alter Methodik und mit alten Mitteln begegnet werden, namentlich wenn diese Mittel noch zahlenmäßig vollkommen unzureichend sind und nicht nur das moralische Uebergewicht des Sieges, nicht nur das qualitative Uebergewicht des Materials, sondern auch das quantitative Uebergewicht der reinen Zahl auf seiten des Angreifers ist.

Das Schicksal der neuen Weygand-Armeen hat sich daher so vollzogen, wie es sich vollziehen mußte: die Weygand-Linie ist durchbrochen, die Armeen sind geschlagen, die geschlagenen Armeen sind zur regellosen Flucht gezwungen, hinter den flüchtenden Armeen her sind alle Verteidigungsstellungen vor Paris bis auf die letzte durchbrochen worden und heute stehen die Spitzen der deutschen Divisionen nur mehr 20 Kilometer vor der französischen Hauptstadt. Morgen kann diese Hauptstadt bereits durch ihre herrlichen Boulevards, über die großartige Weite ihrer Plätze, die mehr als die irgendeiner anderen Hauptstadt der Welt Geschichte gesehen und Geschichte überstanden haben, den Schritt marschierender deutscher Kolonnen hallen hören.

Vorausgesetzt, daß Paris sich dem Schicksal beugt, das seine Regierung darauf beraubeschworen hat. Vorausgesetzt, daß man die Stadt nicht verteidigt, sondern sie freiwillig dem Sieger übergibt. Die Entscheidung darüber scheint noch nicht gefallen zu sein — trotzdem sowohl die Aussichtslosigkeit der militärischen Lage wie die Erfahrungen in Warschau und Rotterdam, die ja die Zwecklosigkeit einer solchen Verteidigung nicht minder als die Furchtbarkeit ihrer Folgen gezeigt haben, sie eigentlich leicht machen sollten: leicht auch für den französischen Patrioten, der sich wohl daran erinnern mag, daß Paris nur einmal in seiner Geschichte, 1814, und da nur durch den Verrat zweier Marschälle, Marmont und Mortier, freiwillig kapituliert hat, der aber bedenken sollte, daß wahrer Patriotismus nicht in der Auslieferung an sinnlose Zerstörung, sondern nur in der Bewährung für bessere Zeiten bestehen kann.

MARCHIVUM

Im übrigen ist der Kampf um Paris so nur ein Teilkampf in dieser furchterlichen Schlacht, in der sich das Schicksal Frankreichs vollzieht. Nicht weniger wichtig, ja strategisch von ungleich größerer Bedeutung als der Vorstoß der deutschen Mittelgruppe auf Paris ist der Vorstoß des deutschen rechten Flügels an der Kanalküste entlang. Hier wird die eigentliche Fortsetzung jener Flandernschlacht geschlagen, die mit 1,2 Millionen Gefangenen die größte und die heldenhafteste Schlacht der deutschen Geschichte geworden ist. Hier wird Frankreich nicht nur für immer von seinem Verbündeten England, sondern auch von seinen überseeischen Zufuhrmöglichkeiten abgeschnitten. Hier verliert seine Atlantik-Flotte einen Stützpunkt nach dem anderen und wird in Wahrheit heimatlos. Hier wird jener eiserne Ring der militärischen und wirtschaftlichen Blockade um Frankreich gezogen, den man um Deutschland selbst ziehen wollte und der jetzt plötzlich, vor allem nach dem Eintritt Italiens in den Krieg, für Frankreich selbst so bitterste Wirklichkeit geworden ist. Hier wird der Kreis geschlossen, in dessen Mitte schließlich dann Frankreich selbst wie eine reife Frucht vor dem Sieger liegen wird.

Lange wird das sicher nicht mehr auf sich warten lassen, auch wenn man jetzt plötzlich das Wort, das man bei Beginn dieser Schlacht gesprochen hat, nicht mehr wahrhaben will und der gleiche Reynaud, der es gesagt hat, heute vom vorerst noch sicheren Port aus „irgendwo in Frankreich" seinem Volke und der Welt einreden will, daß diese Schlacht „gar nicht die Entscheidungsschlacht sei, sondern nur eine von den vielen Schlachten, die noch geschlagen werden müßten, bis der Sieg errungen sei."

Es hieße, am Verstande Reynauds zweifeln, wenn man ihm zumuten wollte, daß, was er sagt, selbst zu glauben! Schon stehen ja nicht nur die deutschen Armeen vor Paris, schon haben ihre Divisionen nicht nur Rouen, eine Hafenstadt, deren Bedeutung der von Marseille nicht nachsteht, Reims, die alte Krönungsstadt der französischen Könige, Compiègne, jene historische Stätte alliierten Wortbruches und deutscher Schmach aus dem Jahre 1918, besetzt; schon stehen sie nicht nur auf Le Havre und Cherbourg vor und sperren ihre Stukas-Geschwader die Benützung dieser Häfen für die fliehenden französischen Truppen; schon erhebt sich auch im Süden der drohende Schatten der italienischen Armee, die völlig frisch und völlig intakt bereit ist, ihre Millionenzahl in den Kampf zu werfen; schon dröhnen auch im Süden der Maginotlinie, zwischen Basel und Kehl, die deutschen Geschütze und drohen Unheil an: welcher Wunderglaube wäre da noch stark genug, in solchem Dunkel die Rettung zu sehen?!

Nein, das Kapitel über Frankreich wird jetzt zu Ende geschrieben. Mit Blut und Eisen und im Qualm brennender Städte und Dörfer zu Ende geschrieben. Ein Staat, der jahrhundertelang sich der erste Europas nennen konnte, eine Nation, die den Stolz einer jahrtausendealten großen Geschichte in sich, aber auch vor sich hertrug, stehen am Ende ihres geschichtlichen Weges. „Frankreich kann nicht untergehen"? Das war der Aufschrei, mit dem Reynaud seine letzte Rede schloß. Es war ein Aufschrei nicht mehr des Glaubens, sondern der Verzweiflung. Ihn haben schon viele ausgestoßen, wenn sie fühlten, daß das Ende wirklich kam.

Die Schatten der Vernichtung senken sich. Und bald wird es Nacht werden.

Nacht.
Und Ruhe.
Und Frieden.

Dr. A. W.

Das ist es!

„USA nicht in gewünschtem Umfang gerüstet"

dnb. **Newyork**, 12. Juni.

Generalstabschef Marshal erklärte in einer Ansprache in Chester (Pennsylvania), die Vereinigten Staaten hätten mit der Durchführung eines Wehrprogrammes bereits 1921 beginnen müssen, um in dem jetzt gewünschtem Umfang gerüstet zu sein.

Italien für seine schweren Aufgaben bereit ...!

Man gibt sich keinen Illusionen hin, aber man ist sicher, daß man sie in Kürze siegreich bewältigen wird!

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— **Rom**, 13. Juni.

Seit Deutschland und Italien durch Waffenbrüderschaft miteinander verbunden sind, verfolgt die italienische Oeffentlichkeit die Entwicklung des bis zum deutschen Vormarsches mit noch größerer Anteilnahme und Spannung. Die militärischen Sachverständigen Italiens beurteilen die Lage der französischen Armeen von der schweizerischen Grenze bis Le Havre als nahezu hoffnungslos. „Wir wollen", so heißt es mit deutlichem Bezug auf den Kriegseintritt Italiens wörtlich in der „Tribuna", „der Schlacht in Frankreich sei, die durch Ereignisse, welche an anderen Sektoren zu erwarten sind, die ganze französische Front zerbrechen wird".

Italien weiß, daß auch die italienische Wehrmacht große und schwere Aufgaben bevorstehen, denn die Wehrmächte haben starke Streitkräfte an den Alpen und im gesamten Mittelmeerraum versammelt. „Popolo Fascista" bezeichnet diese Lage mit folgenden Worten: „Die französischen Streitkräfte an der Alpenfront, die farbigen Divisionen in Nordafrika, die Truppen Englands, der Kolonien und der Dominions, die Aegypten und den Suezkanal besetzt hatten und die von Weygand organisierte Orientarmee sind intakt."

Demgemäß erwartet das italienische Volk mit großer Spannung die ersten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen, die gestern in Gestalt des ersten Berichts des Generalquartiers erschienen sind.

Gleichzeitig wird ein neuer Schurkenstreich der englischen Militärbehörden auf Malta bekannt. Die Engländer haben, wie Flüchtlinge berichten, die sich im letzten Augenblick nach Italien haben retten können, die Konzentrationslager, in denen die maltesischen Nationalisten zusammengepfercht sind, in der Nähe des Arsenals und Munitionslagers angelegt, um diese Menschen als lebenden Schutzschild für ihre Waffenlager zu benutzen. Die Engländer scheinen sich im übrigen in Malta nicht mehr sicher zu fühlen, denn wie diese Flüchtlinge zufolge einem Bericht der „Stampa" aus Catania berichtet haben, ist der Hafen von Malta, in dem sonst ein englisches Kriegsschiff neben dem anderen lag, vollkommen leer und nicht eine Barke auf dem Wasserspiegel zu entdecken.

Offensichtlich bemühen sich die Engländer darum, Aegypten in den Krieg zu reißen.

Die Garantie, die der Duce in seiner Ansprache vom historischen Balkon für die Sicherheit und Unabhängigkeit Aegyptens gegeben hat, könnte dem Land den Eintritt in den Krieg ersparen. Aber nachdem der gestrige italienische Heeresbericht den Angriff englischer Luftstreitkräfte auf die Ostgrenze Libyens gemeldet hat, bei dem zwei englische Maschinen abgeschossen worden sind, scheinen die Engländer sich vorzubehalten, das „unabhängige Aegypten" rücksichtslos als Stützpunkt für Aktionen gegen Italien und seine nordafrikanischen Besitzungen benutzen zu wollen.

Auf schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen England und der auf die Sicherheit des Landes bedachten ägyptischen Regierung deuten Meldungen von der libysch-ägyptischen Grenze hin.

In Mailand werden die kostbaren mittelalterlichen Glasfenster des berühmten Domes entfernt und die Kunstschätze der Mailänder Galerien und Sammlungen werden in festen Kellergewölben in Sicherheit gebracht. Am Dompfeiler sind Tausende von Sandsäcken zum Schutz der Gewölbe der großen Mailänder Galerie aufgetürmt worden und auf den Grünplätzen und Rasenflächen der Stadt werden seit gestern morgen von Kolonnen von Arbeitern Schützengräben gegraben, die nach den Schätzungen des „Corriere della Sera" bald die Gesamtlänge von 40 Kilometer haben.

Kairo tanzt nach Londons Pfeife

dnb **Rom**, 12. Juni.

Stefani meldet aus Kairo: „Entsprechend dem Vorgehen der ägyptischen Regierung anläßlich der Kriegserklärung Großbritanniens an Deutschland, schlug der ägyptische Ministerpräsident Ali Maher Pascha der Kammer den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Italien vor, dem die Kammer auf Grund der ägyptischen Verfassung zustimmte."

Italienerjagd in Frankreich und Tunis

Allein in Paris sind 200000 Italiener vom Haß des Pöbels bedroht

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— **Rom**, 13. Juni.

Die Verfolgungen und Mißhandlungen von Italienern in Frankreich und den französischen Protektoraten in Nordafrika nehmen immer schärfere Formen an. Wie mit dem letzten Schiff aus Tunis in Neapel angekommene Italiener berichten, brach in Ret Ellil in der Nähe von Tunis in der Nacht die Polizei in das Haus einer sizilianischen Bauernfamilie ein, um zu dieser ungewohnten Stunde eine Hausdurchsuchung zu veranstalten. Dabei wurden einige alte sizilianische Messer gefunden, die den französischen Häschern als Vorwand ausreichten, um die Italiener als Mitglieder der „Fünften Kolonne" zu verdächtigen. Der Vater der Familie wurde nach Tunis verschleppt und gefoltert.

Arbeitsmöglichkeiten wurden den Italienern in Tunis schon seit langem verweigert, so daß etwa ein Buchhalter sein Brot sich als Hausierer verdienen muß. In Marseille schickte die französische Behörde den dort ansässigen italienischen Staatsangehörigen einen Fragebogen, in dem diese sich zum Dienst für die Behörden bereit erklären sollten.

Besondere Besorgnis herrscht in Italien um die 200 000 Italiener, die in Paris leben und die nur zu einem geringen Teil rechtzeitig in die Heimat zurückkehren konnten. Diese italienischen Kaufleute, Handwerker, Bauern, Arbeiter und Angehörige freier Berufe sind, wie der „Resto del Carlino" schreibt, heute schutzlos dem Italienerhaß der Franzosen ausgesetzt. Das Bologneser Blatt spricht mit den schärfsten Worten die Warnung aus, daß jedes Delikt an diesen Menschen gesühnt würde.

Wie aus Kairo gemeldet wird, sind auch in der ägyptischen Hauptstadt zahlreiche Italiener verhaftet worden. Sie wurden in der ehemaligen deutschen Schule interniert, die bereits als Internierungslager für Deutsche diente. Die ägyptischen Behörden wollten es aber zu vermeiden, daß die Italiener zu den Deutschen irgend welche Verbindung aufnehmen konnten.

England steht natürlich nicht nach!

EP **Stockholm**, 131. Juni.

Die Razzien in London gegen alle Ausländer werden fortgesetzt. Hunderte von Italienern sind wieder hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Im Londoner Hotel- und Gastwirtschaftsbetrieb herrscht — „Svenska Dagbladet" zufolge — ein unheimliches Durcheinander, nachdem die Polizei in den letzten 48 Stunden alles daran setzte, um der in Groß-London lebenden Italiener, deren Zahl auf etwa 10 000 geschätzt wird, habhaft zu werden. Hunderte von ihnen sind in Restaurationsbetrieben angestellt und haben dort bis zum Kriegseintritt Italiens als Kellner, Hoteldiener, Empfangschefs, Presse- oder Küchengehilfen Dienst getan. Alle sind verhaftet und Internierungslagern zugeführt worden. Die hierdurch entstandenen Schwierigkeiten werden noch dadurch verschärft, daß die französischen Angestellten das Land zum größten Teil ebenfalls verlassen haben und andere Ausländer ein ähnliches Schicksal wie die deutschen und italienischen Staatsangehörigen erlitten haben.

In dem Stadtteil Soho in London kam es zu einer richtigen Straßenschlacht gegen harmlose italienische Geschäftsleute, Händler und Gastwirte. Als Waffen wurden dabei Pflastersteine, Flaschen und Totschläger benutzt. Eine Reihe Italiener wurde schwer verletzt. Die Polizei schritt erst später zögernd ein, wobei sie sämtliche Italiener verhaftete.

Englische Bomben auf Genf

Amtliche Feststellungen des Schweizer Armeestabs

dnb. **Bern**, 12. Juni.

In der Nacht zum Mittwoch haben fremde Flugzeuge das Schweizer Ufer des Genfer Sees überflogen und dabei eine Anzahl Bomben abgeworfen. Hierzu teilt, wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, der Armeestab mit: Die Untersuchung der Bombardierungen in der Westschweiz hat ergeben, daß die abgeworfenen Bomben englischer Herkunft sind. Es wurden sieben Bomben auf Nyons (bei Lausanne) und sechs auf Genf abgeworfen.

Der Genfer Staatsrat hielt am Mittwoch eine außerordentliche Sitzung ab, worauf die Genfer Regierung einen Aufruf an die Bevölkerung richtete. Darin wird die tiefe Bewegung wegen der gemeldeten Bombenabwürfe und das Beileid des Staatsrates für die unschuldigen Opfer und deren Familienangehörige ausgedrückt. Weiter wird gegen diese Rechtsverletzung Protest erhoben und der Bundesrat aufgefordert, die nötigen Schritte zu unternehmen.

Ueber die Einzelheiten der Bombenabwürfe auf das Genfer Gebiet berichtet die schweizerische Presse, daß zwei Personen getötet, 18 schwer und 20 leicht verletzt wurden. Durch die Bombenabwürfe wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. — Die „Nationalzeitung", Basel, berichtet, eine Anzahl Häuser im Villenviertel in der Nähe von Champel bieten ein Bild der Verwüstung.

Auch französische Bomben!

dnb **Bern**, 122, Juni.

Das Eidgenössische Politische Departement teilt mit: Da die Prüfung der Bestandteile der am 5. Juni in der Gegend von Kreuzlingen und Tegerwilen abgeworfenen Fliegerbomben deren französischen Ursprung ergeben hat, ist die schweizerische Gesandtschaft in Frankreich beauftragt worden, bei der französischen Regierung Protest einzulegen und alle Rechte auf Schadenersatz vorzubehalten. Minister Stucki wurde ferner angewiesen, gleichzeitig zu verlangen, daß die erforderlichen Befehle erteilt werden, um eine Wiederholung von Verletzungen des schweizerischen Luftraumes durch französische Flugzeuge zu verhindern.

Schweizer Neutralitätsbemühungen

(Drahtbericht unsr. Korrespondenten)

— **Bern**, 13. Juni.

Der heutige Staatsrat hat beschlossen, alle Ansammlungen zu verbieten. Er verlangt sowohl von den Schweizer Staatsbürgern als auch von den Ausländern, sich jeder aller Diskussionen zu enthalten, die geeignet sein könnten, den Frieden zu stören und bedauerliche Zwischenfälle hervorzurufen. Alle Uebergriffe sollen energisch unterdrückt werden.

Die Basler haben Humor

dnb **Basel**, 13. Juni.

Die „Basler Nachrichten" wollten das Artillerie-Duell schildern, das am Sonnabend und Sonntag jenseits der Grenze am Oberrhein stattgefunden hat, wurden aber von der Zensur daran gehindert. Darauf unterrichtete das Blatt seine Leser auf folgende ergötzliche Weise:

„Von Mitternacht an waren in Basel, von Norden her kommend, weltgeschichtliche Geräusche zu hören. Auch wurde eine Helle beobachtet, die nicht mit der gleichzeitigen Gewittererscheinung zu tun hatte und anscheinend auch nicht auf ein Nordlicht zurückgeführt werden kann."

Rund 35 Millionen Reichsmark

Das stolze Ergebnis der dritten Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das DRK

dnb **Berlin**, 12. Juni.

Die dritte Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1940 brachte ein vorläufiges Ergebnis von 34 698 245,94 Mark. Man kann dieses Aufkommen vergleichen mit den Opfersammlungen des Kriegswinterhilfswerkes und wurde daher zu einer Steigerung gegenüber dem dritten Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes von rund 150 v. H. kommen.

Bekannter französischer Flieger gefallen. Einer der besten französischen Flieger, Cedler Rein, ist im Luftkampf gefallen.

Jahrgänge 1890 bis 1894 in Frankreich aufgeboten. In Frankreich sind die Jahrgänge von 1890 bis 1894 aufgeboten worden.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— **Berlin**, 13. Juni.

Die große Flucht der Kriegsschuldigen über das große Wasser hat begonnen, nachdem sie ihre Völker in den Abgrund und Hunderttausende in den Tod geführt haben. Wie über Stockholm gemeldet wird, haben sich eine Anzahl politischer Persönlichkeiten in Bordeaux eingeschifft. Sie bringen sich auch hier zuerst in Sicherheit, wahrscheinlich in Sicherheit vor der Volkserregung, die über Frankreich ihre Wellen schlägt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ihnen schon in nächster Zeit die vielen anderen folgen werden, der Kriegsanstifter Herr Reynaud und sein Minister Jud Mandel und besonders das große Volk der kriegshetzerischen Hetzer in Frankreich und England.

Die letzte in Paris verbliebene Zeitung „Information" hat Mittwoch gleichfalls die Stadt, vor der im Norden die Deutschen stehen, verlassen. Ihre letzte Ausgabe in Paris erschien Mittwoch 1 Uhr nachmittags mit der Ueberschrift: „Frankreich kämpft politisch und militärisch um sein Leben." Auch das ist noch zuviel gesagt. Frankreich, das uns am 3. September vorigen Jahres den Krieg erklärt hat, hat diesen von ihm heraufbeschworenen Kampf um sein Leben bereits verloren.

Die Lage in Frankreich beleuchtet blitzartig die gestrige Meldung der schwedischen Agentur, wonach die französische Regierung Tours wieder geräumt und weiter ihren Sitz nach Limoges verlegt habe. Nicht in Tours, sondern in Limoges machten bereits die Besprechungen mit den englischen Ministern stattfinden, die den weiten Flug über Bordeaux nahmen, um ihre französischen Mitschuldigen zu erreichen. Von einer Wendelinie sprechen heute die Strategen Frankreichs und Englands nicht mehr, und die Beschwörung, daß die Deutschen von Paris fernzuhalten sind, ist in keiner englischen Zeitung mehr zu finden. Dafür klingen über Frankreich hinaus die Hilferufe, die noch die französische Regierung über den Rundfunk in die Welt hinausstoßen.

Die Schläge der deutschen Wehrmacht sorgen dafür, daß diese Hilferufe vergeblich bleiben. England hat mit eigener Sorge und Bemühung zu tun. Die katastrophale Britenhilfe für Frankreich wird zur geschichtlichen Episode. Vor der direkten Bedrohung von Paris schrieb Lloyd George im „Sunday Express": „Eine solche Lage, wie sie heute eingetreten ist, war im Weltkrieg unmöglich. Wäre sie aber damals eingetreten, dann hätte ich alle Konsequenzen daraus gezogen. Heute erkennt man nur eine Tatsache, daß Frankreich nicht weiterkämpfen kann."

*

In London haben nach Stockholmer Blättern die spanischen offenen Sympathiekundgebungen für Deutschland und Italien gewaltigen Eindruck gemacht. Die „Times" gesteht zu, daß Spanien als nur „nichtkriegführende Macht" die ernste Rückenbedrohung für das Königreich, Osten und Südosten angegriffene Frankreich sei. Der „Star" schreibt, in Spanien warte man offenbar auch auf die Vernichtung Frankreichs, um Revanche für Frankreichs Haltung im spanischen Bürgerkrieg zu nehmen. Die Reuteragentur meldete gestern, daß der kommende Sonntag in Spanien ein nationaler Gedenktag an den autoritären Francesitz des Jahres 1939 sein werde. Ueberall würden große Feiern und Demonstrationszüge vorbereitet.

Hierzu ist nur zu sagen: Spanien kann nie mit seinem Herzen auf seiten Frankreichs und Englands stehen. Nicht nur Gibraltar steht dazwischen, sondern auch die unsichtbaren Erinnerungen an die gewaltige selbstlose Hilfsaktion, die Deutschland und Italien dem heutigen Spanien im Bürgerkrieg geleistet haben. Dieser Bürgerkrieg war, wie die Madrider Presse schreibt, die erste Phase des heutigen europäischen Krieges, und in ihm holten sich die Kräfte des Schicksalskampfes für Europa bereits ab.

*

Der französische Truppennachschub aus Nordafrika ist durch Italiens Eintritt in den Krieg ausgeschaltet worden. Das stellen am ersten Kriegstag bereits die Mailänder Blätter „Corriere della Sera" und „Sera Soccolo" fest. Der „Corriere della Sera" schreibt weiter, daß es England und Frankreich gleichfalls nicht mehr möglich sei, neue Truppenkontingente durch das Mittelmeer von und nach Palästina und Syrien zu bringen. Die militärischen Ereignisse im Mittelmeer würden bald ihrem Höhepunkt entgegengehen. An ihrem Ende stehe der Sieg des neuen Europa.

*

Jede neue Niederlage vor den Toren Englands trifft auch dieses Land mit voller Schwere. Herr Churchill hat sofort nach seiner Rückkehr aus Frankreich, so meldet das „Stockholm Morgenblader", ein allgemeines Versammlungsverbot für England erlassen. Er hat es mit der Vorbereitung wichtiger Sicherungsmaßnahmen begründet. Das Stockholmer Blatt glaubt, daß dieses Verbot die für Sonntag einberufene Sondertagung der englischen Gewerkschaften treffen soll. Die Unzufriedenheit der englischen Arbeiter in den Lohnfragen gerade sich von Tag zu Tag immer deutlicher und geht in eine unvorteilhafte große Erregung über. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" mahnt die Regierung dringend zu weitgehenden Konzessionen in den Lohn- und Tariffragen, um die wachsende Unzufriedenheit der Arbeitermassen zurückzudrängen. Es müsse verhindert werden, daß eine etwa schwelende Unzufriedenheit der Lohnarbeiter in einen massiven Widerstand übergehen könne. Die Wahrsagungspolitik des Kriegshetzers Churchill wird daraus nichts lernen. Er wird die Politik des Hasenbanks mit der gleichen Skrupellosigkeit weiterführen, bis ihm selbst der Griff des Schicksals im Nacken sitzt und ihn nicht wieder los läßt.

Gute Cigaretten in stets unveränderter Qualität*)

ATIKAH 5₰

*) Was früher unmöglich erschien, ist heute Tatsache geworden: durch die enormen Fortschritte moderner Technik sind heute die Hersteller von Qualitäts-Cigaretten in der Lage, Schwankungen im Geschmack oder im Gehalt praktisch vollkommen auszuschalten.

Hier irrt Washington

Begegnung eines deutschen U-Bootes mit dem USA-Dampfer „Washington"

dnb **Berlin**, 12. Juni.

Ein im Atlantik operierendes deutsches U-Boot begegnete am 11. Juni im Morgengrauen einem mit nördlichem Kurs fahrenden Dampfer. Der deutsche U-Boot-Kommandant hielt den Dampfer für einen von ihm schon vorher nach den Regeln des Prisenrechts angehaltenen und mit Kursweisung versehenen griechischen Dampfer, der dieser Weisung offenbar nicht gefolgt war und zu entkommen suchte. Er forderte den Dampfer auf, zu stoppen. Es fand ein Austausch von Blinksignalen statt, in dessen Verlauf der U-Boot-Kommandant erfuhr, daß es sich nicht um den vermeintlichen griechischen Dampfer, sondern um den USA-Dampfer „Washington" handelte. Das Boot ließ daraufhin nach dem üblichen Grußaustausch den Dampfer frei passieren.

Hierzu wird vom amerikanischen Außenamt in Washington bekanntgegeben, daß der von dem amerikanischen Dampfer zur Zeit der Begegnung mit dem U-Boot verfolgte Kurs nach Irland den Regierungen der kriegführenden Länder vorher notifiziert worden sei. Das amerikanische Außenamt befindet sich hierin, was Deutschland angeht, im Irrtum. Der deutschen Regierung war von der amerikanischen Botschaft in Berlin nur die Fahrt des Dampfers nach Bordeaux, Lissabon und zurück notifiziert worden. Daß der Dampfer nach Irland fahren würde, ist der deutschen Regierung erst am 11. Juni, nachmittags, also nach der Begegnung notifiziert worden.

Schließung der Tanzlokale in Italien. Der Minister des Innern hat die Schließung aller Tanzlokale angeordnet.

Italienische Jugendführer in Weimar. In Weimar trafen am Mittwoch 25 Führer und Führerinnen der italienischen faschistischen Jugendorganisation GIL ein, zur Teilnahme an den am Donnerstag beginnenden Weimarer Festspielen der deutschen Jugend.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Otto Winkhaus. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Heinz Sperrhake. — Handel i. V.: A. Schönfelder. — Lokales Teil: i. V. Dr. H. W. Koch. — Kunst, Film und Musik: Dr. H. W. Koch. — Sport: Willi Wohlfeil. — Bildschriftl.: H. W. Berger, Verlag in München.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Nsdap Gauverlag Bayern Franz Eher Nachf. GmbH., München, N 1, 4—6. — Zurzeit gültig für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Sailer, München. — Zur Zeit Preisliste Nr. 15 gültig.

Wir marschieren nach Paris . . .!

Auf den Fersen der geschlagenen französischen Oise-Armee

Von Kriegsberichter Beibrach.

dnb . . . . 12. Juni. (P.K.)

Die Kämpfe südlich der Somme liegen hinter ihnen. Durch die befestigten Dörfer haben sie sich hindurchgebissen, und die Kampfweise der „schwarzen Franzosen" kennen sie nun! Jetzt marschieren sie auf den Straßen vor, die nach Süden führen an die Oise.

Der deutschen Führung ist es nicht verborgen geblieben, daß der Gegner nicht in planvollem Rückzug der überlegenen Stoßkraft der deutschen Truppen weicht, sondern daß er in regelloser Flucht zurückflutet. Die Verfolgungsschlacht ist im Gange. Die beiderseits der Infanteriedivisionen angesetzten Panzerkräfte stoßen zur überholenden Verfolgung vor, während den Infanteriedivisionen die Aufgabe zufällt, den Feind vor sich her zu treiben, sich bietenden Widerstand zu brechen, um möglichst schnell Brückenköpfe über die Oise zu bilden.

Die vordersten Teile einer Radfahrschwadron bekämpfen ein feindliches MG. Gefangene, die gemacht worden sind, hat man nach hinten abgeschoben, und nun besteht der Spähtrupp nur noch aus dem Unteroffizier und vier Männern. Während der Unteroffizier die Garbe seines MGs. verfeuert, macht ihn einer der Schützen auf eine Staubwolke aufmerksam, die sich auf einem Feldweg rasch nähert: das hatte gerade noch gefehlt, daß jetzt feindliche Panzer auftauchen, denn um nichts anderes kann es sich handeln. Schon will er das Signal „Panzerwarnung" nach rückwärts geben, da sieht er, wie die Panzerkampfwagen nach rechts abdrehen und das feindliche MG. unter Feuer nehmen. Deutsche Panzer also. Nun erkennt er sie auch. Die Spähtrupps zweier verschiedener Waffen haben sich getroffen, hart an der Oise.

Es wird nicht geschossen:

Während so der feindliche Widerstand gebrochen wird, wurde für die nachfolgende Infanterie der Befehl ausgegeben, möglichst wenig von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Führung will dem Gegner keine Gelegenheit geben, sich um etwa bildende Widerstandsnester zur Verteidigung einzurichten. Nachdem aber der Widerstand am Eisenrest—St. Denis gebrochen ist, scheinen die Franzosen etwas derartiges nicht mehr vorzuhaben.

Beim weiteren Vormarsch kommt es in den kleinen Waldstücken beiderseits der Straße, die nach Pont St. Maxence führt, zu kleinen Plänkeleien, die aber sogleich für unsere Aufklärer entschieden wurden. Allenthalben werden Gefangene gemacht. Je näher man an die Oise kommt, um so mehr verstärkt sich der Eindruck, daß sich hier eine Armee in Auflösung befindet. Gibt es Gegenstände aus den französischen Armeearsenalen, die nicht an diesem Straßenrande liegen?

Unübersehbare Beute:

Die Brücken über die Oise bestanden nicht mehr, als die nach Hunderten zählenden Fahrzeuge bis an die Brückenstellen gekommen waren. Allzu dicht waren die deutschen Truppen auf den Fersen geblieben, und unsere Flieger hatten ihre Schuldigkeit getan. Nun stehen sie zu zwei und drei Reihen aufgefahren da. Kaum daß Fahrer und Begleitmannschaften sich die Zeit genommen hatten, die Pferde auszuspannen. Ein Bild des Jammers, wie die Tiere ohne Wasser in der Sommerglut stehen. Ganze Artillerieabteilungen leichten und schweren Kalibers, wuchtige Mammuttanks von 32 Tonnen, wie sie in der französischen Armee Verwendung, aber ihrer Schwere wegen dieses Tempo der Flucht nicht hatten mitmachen können und nun, ihrer Zweckbestimmung bar, als Denkmäler einer Niederlage die Straße säumen. Feldküchen, Sanitätsabteilungen mit ihren Fahrzeugen, dazwischen mit Maulesln bespannte Gepäckfahrzeuge der nordafrikanischen Truppeneinheiten, alles steht da und wartet auf die Beteiningerkompanien, die sich um die Tiere kümmern werden, und um die deutschen Kommandos, die diese unübersehbare Beute vereinnahmen sollen.

Wir nähern uns Paris . . .

Wird sich die französische Armee noch einmal vor den Toren von Paris stellen? Denn schon ist die Oise an mehreren Stellen überschritten, schon setzt die Artillerie auf das jenseitige Ufer über, ohne nennenswerten feindlichen Widerstand zu finden. In welcher Verfassung sich diese Teile der französische Armee befinden, zeigt am besten die Tatsache, daß in einer Gruppe von Gefangenen, die, die Nutzlosigkeit des weiteren Widerstandes einsehend, sich ergeben haben, Angehörige von acht verschiedenen Divisionen befinden. Völlig durcheinander gekommen und desorganisiert seien sie schon seit drei Tagen ohne jegliche Führung, so berichten sie. Müdeab und geschlagen ziehen sie in die Gefangenschaft.

Die Balkanstaaten beobachten

Die Türkei „zwischen Krieg und Frieden" — Belgrad wehrt sich gegen Gerüchte

dnb. Istanbul, 12. Juni.

Die offiziöse in Ankara erscheinende Zeitung „Ulus" schreibt, die Türkei begehre kein fremdes Land, sie gehe aber auch keinem fremden Angriff oder einer Drohung nach.

Die Türkei betreibe seit September ein Höchstmaß an Ausnützung mit unbedrohten Mitteln. Der Stand der türkischen Nation, die geographische Lage und die natürlichen Hilfsquellen erhoben die Türkei zum Rang einer europäischen Großmacht. Darauf beruhe das Vertrauen, daß sie an ihrer eigenen Politik und Stärke habe. Die Türkei wolle keinen Krieg, sie zeige auch keine Furcht vor dem Krieg. Die Parole sei: arbeiten, als ob immer Frieden sei, bereit sein, als ob morgen Krieg sei. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß die Türkei sich täuschen lasse durch phrasenreiche Zusicherungen, um ein gleiches Los wie andere Staaten zu erleiden. Die Türkei werde nicht durch Gewinne und Spekulation bestimmt, sondern durch die Notwendigkeiten der Verteidigung. Die Türkei fordere niemand heraus, sie gestatte niemanden, die Existenz der Türkei zu mißachten oder sie zu bemutigen. Eine lange Dauer des Krieges sei zu erwarten. Man müsse gefaßt sein auf weitere Verwicklungen.

Belgrad gegen böswillige Gerüchte

EP, Belgrad, 13. Juni.

Von gut unterrichteter jugoslawischer Seite wurde erklärt, daß im Zusammenhang mit dem Eintritt Italiens in den Krieg keine besonderen militärischen Maßnahmen in Jugoslawien vorgenommen worden seien. Alle im Ausland diesbezüglich verbreiteten Nachrichten entbehren jeder Grundlage. Die militärischen Sicherheitsmaßnahmen seien dieselben geblieben, wie sie vor dem Kriegseintritt Italiens bestanden, und es gebe keinen Anlaß, sie zu verschärfen. Auch die Gerüchte über italienische Truppenzusammenziehungen an der italienisch-jugoslawischen Grenze sowie Nachrichten über eine Sperre der italienisch-jugoslawischen Grenze entsprechen nicht den Tatsachen.

Was Jugoslawien betreffe, so sei es fest entschlossen, seine bisherige Politik des Friedens und der Neutralität und der Freundschaft zu allen Nachbarn mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und mit allen Kräften fortzusetzen.

Bulgariens Neutralitätspolitik

dnb. Sofia, 13. Juni.

Die amtliche bulgarische Stellungnahme zum Eintritt Italiens in den Krieg hebt das Regierungsblatt „Dnes" am Dienstag folgendermaßen zusammen: Die Lage im Balkan bleibe unverändert. Der Frieden im Balkan bleibe erhalten, wenn alle Balkanstaaten sich auch weiterhin von einer Politik der Neutralität leiten lassen. Bulgarien werde an der Politik des Friedens und der Neutralität festhalten und weiterhin die Politik der Verständigung mit allen Nachbarn unverändert betreiben.

Der Schritt Mussolinis wird von der Presse in wohlwollender und verständnisvoller Weise angedeutet.

Die bulgarischen Blätter wenden der Haltung der Türkei besondere Aufmerksamkeit zu und stellen fest, daß für die Türkei kein Grund bestehe, ihre Neutralität aufzugeben.

Spanien „nichtkriegführend"

dnb. Madrid, 13. Juni.

Die spanische Regierung gibt folgendes bekannt: „Angesichts der Ausdehnung des Kampfes auf das Mittelmeer durch Italiens Eintritt in den Krieg gegen Frankreich und England hat die spanische Regierung die Nichtkriegführung Spaniens im gegenwärtigen Konflikt beschlossen.

gez. Generalissimus Franco.
Außenminister Beigbeder.

Das Dekret wurde vom Ministerrat angenommen.

Aus Welt und Leben

Nizza und Savoyen

Es ist jetzt achtzig Jahre her, daß Frankreich unter der Maske des Helfers dem Kernlande des neuen Königreich Italien, Piemont, die beiden Provinzen Nizza und Savoyen raubte, die bis dahin zu den wichtigsten Gebieten des Stammlandes gehört hatten. Wenn heute die Erinnerung an dieses Ereignis, das zu den schmerzlichsten der Nationalgeschichte des Landes gehört, bei den Italienern wieder lebendig geworden ist und den Ruf nach Wiedergutmachung des alten Unrechts ausgelöst hat, so begreift man die Empfindungen der Italiener erst recht, wenn man sich vor Augen führt, wie die Franzosen damals diese Abtretung erzwungen haben.

Napoleon III. hatte dem für die Einigung kämpfenden Piemont versprochen, bei der Bekriegung der Oesterreicher zu helfen, aber er wollte es nicht umsonst tun, sondern forderte als Gegenleistung dafür Savoyen und Nizza. Als Cavour sich dem sofort widersetzte, meinte der Kaiser obenhin, „mit diesen für ihn völlig nebensächlichen Fragen könne man sich auch später beschäftigen". Der Krieg mit Oesterreich brach aus. Napoleon erklärte ausdrücklich, „Frankreich wolle keine Eroberung". Die siegreichen Schlachten von Magenta und Solferino schienen die völlige Befreiung Italiens von den Oesterreichern zu gewährleisten, da überraschte Napoleon das staunende Europa mit dem Beginn der Friedensverhandlungen, ohne daß dies Ziel erreicht war. Er schloß mit Oesterreich am 8. Juli 1859 einen Waffenstillstand ab, von dem das verbündete Piemont nichts wußte, und als König Victor Emanuel erklärte, er werde den Krieg allein weiterführen, antwortete ihm Napoleon kalt: „Wie es Ihnen beliebt, aber statt eines Feindes dürften Sie dann leicht zwei vorfinden." So mußte sich denn der König mit dem schmerzerfüllten Ausruf „Armes Italien" zu dem Frieden von Villafranca bequemen.

Cavour, der auf das heftigste empört und tief erschüttert war, nahm seine Entlassung und arbeitete als der „Bevollmächtigte von Villafranca" an seiner hohen Aufgabe der Schöpfung eines geeinten Italiens weiter. Napoleon hatte sogleich nach dem Frieden König Victor Emanuel in Turin erklärt: „Ihre Regierung wird mir die Kriegskosten bezahlen, und an Nizza und Savoyen wollen wir nicht mehr denken." Aber schon am nächsten Monat trat der Kaiser mit dem Verlangen einer Abtretung von Savoyen hervor. Bei seiner Rückkehr aus diesem Kriege, der trotz seiner Siege keine großen Erfolge gebracht hatte, wurde er in der Heimat sehr kühl empfangen; man war allgemein enttäuscht, und sein ohnehin nicht sehr fester Thron geriet bedenklich ins Wanken. Er mußte etwas tun, um dem selbstbewußten Nationalgefühl der Franzosen zu schmeicheln und die verlorene Volksgunst wiederzugewinnen, und diese Rücksicht verführte ihn dazu, Italien zweier Provinzen zu berauben.

Im Januar 1860 wurden die Anektierungswünsche immer lauter in der Pariser Presse, und zu Anfang Februar forderte der Kaiser, falls außer anderen Teilen Mittelitaliens auch Toskana dem Königreich Sardinien sich anschließen würde — Entschädigungen für Frankreich! Selbst dem heutigen Freund Frankreichs, England, war diese Machterweiterung Frankreichs nicht recht, und sein damaliger Minister des Aeußeren, Russel, versuchte Cavour in seinem Widerstande zu bestärken, indem er ihn darauf hinwies, „der König würde das Wappen seines Hauses verunglimpfen, wollte er die Wiege seines alten und edlen Stammes an Frankreich hingeben". Aber den brutalen französischen Drohungen gegenüber war der italienische Staatsmann machtlos, und so mußte er sich denn am 24. März 1860 zur Unterzeichnung des Vertrages entschließen, der seinem König und Herrn zwei der wichtigsten Provinzen raubte. Er bekannte selbst, daß dies das härteste, das grausamste Opfer seines Lebens sei. Der französische Protektor der Unabhängigkeit Italiens erzwang so durch rohe Gewalt seinen Vorteil und verstimmelte das Königreich, von dem Italiens Einheit und Größe ausgehen sollte.

Rasch wurde die Komödie einer Volksabstimmung in Savoyen und Nizza eingeleitet, und in der Erzielung eines günstigen Ergebnisses durch Versprechungen, Bedrohungen und Gewalt war Napoleon so Meister, Cavour mußte sich im Parlament den Vorwurf gefallen lassen, „er habe das Geburtsland eines Garibaldi, die Erde, welche die Gebeine seiner Mutter decke, verkauft", und Garibaldi selbst protestierte „gegen die Gewaltat, welche durch Betrug und brutalen Zwang Nizza angetan wird". Öffentlich „Mein Herz ist von dieser Trauer erfüllt", schrieb er am 25. April in einem Brief an die Heimat. „Die Besegnung mit gewissen Menschen (den Franzosen), die sich brüsten, Italien befreit zu haben, ist mir unerträglich." Ich kann nicht ihr Freund und Verbündeter sein, denn sie sind das Unglück Italiens und Europas. Sie haben mich um meine Heimat, um meine Geburtsstätte betrogen, und ich muß es mit tiefem Schmerze erkennen, daß ihnen dabei eine italienische Regierung hilfreiche Hand geleistet hat!" Victor Emanuel fühlte den tiefen Schmerz des alten Kämpfers in heiser Erbitterung mit. „Es ist ein grausame Schicksal!" sagte er, „daß ich und er Italien dies Opfer bringen müssen, das größte, das man von uns fordern konnte."

Lezählte Kleinigkeiten

Eine sehr eingebildete Schriftstellerin schickte Gottfried Keller ein neues Buch, das sie soeben vollendet hatte, und bat ihn um ein Urteil darüber, wobei sie ausdrücklich hinzufügte, der Dichter möge seine Ansicht möglichst in einem einzigen kurzen Satz formulieren.

Keller kam dem Wunsch der Dame nach und schrieb:

„Die Deckel Ihres Buches sind zu weit voneinander entfernt!"

*

Zu Lessings Zeiten lebte in Braunschweig ein Professor namens Zacharias, der sich durch große Prunkliebe hervortat. Er ließ sich unter anderem eine Kutsche bauen, an deren beide Türen er sich ein großes goldenes „Z" anbringen ließ.

Eines Tages, als ein Lessing mit einigen Freunden auf einem Spaziergang befand, begegnete ihnen dieser Gefährt. Man machte den Dichter auf das erwähnte Z aufmerksam.

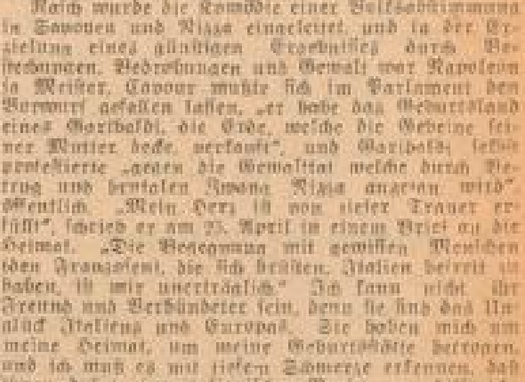
„Eigentlich nicht klug von dem guten Professor!" bemerkte Lessing.

„Wieso nicht?" begehrten die Freunde zu wissen. „Wenn es ihm Spaß macht . . ."

„Trotzdem!" meinte Lessing. „Da Z der letzte Buchstabe des Alphabets ist, weiß doch jedermann, daß nichts dahinter ist!"

⊙ **Eine Statistik der Uebersetzungen deutscher Bücher.** Im Jahre 1936 sind in 21 Ländern insgesamt 1096 Uebersetzungen von deutschen Büchern erschienen. Das bedeutet, wie Dr. Charlotte Brunhanzer in einer ausführlichen Uebersicht im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" darlegt, einen Rückgang gegenüber dem Jahre 1937, in dem die Gesamtzahl 1870 betrug. Die Zahl der übersetzten Bücher stieg an bei denen in englischer Sprache von 334 auf 351, in italienischer Sprache von 151 auf 198, in französischer Sprache von 161 auf 172. Dagegen ist ein größerer Rückgang bei den Uebersetzungen ins Russische von 178 auf 102 und bei den Uebersetzungen ins Niederländische und Flamische von 196 auf 161 zu verzeichnen. Ferner wurden im Jahre 1936 übersetzt: ins Polnische 147, ins Tschechische und Slowakische 143, ins Ungarische 57, ins Schwedische 57, ins Norwegische 42, ins Bulgarische 41, ins Dänische 40, ins Lettische 35, ins Litauische 28, ins Finnische 21, ins Estnische 16, ins Neugriechische, Rumänische und Chinesische je zehn deutsche Bücher. Da über 1936 die Angaben fehlen, während sie in der Gesamtzahl von 1937 mit 138 Veröffentlichungen enthalten sind, beträgt der Rückgang für die angegebenen Länder nur 71 Veröffentlichungen.

⊙ **Neues Werk Hans Pfitzners.** Hans Pfitzner hat soeben die Komposition einer Sinfonie für großes Orchester (drei Sätze in einem Satz) op. 46 vollendet, die im Verlage der Firma Adolph Fürstner (Inh. Johannes Oertel), Berlin-Grunewald, erscheinen wird. Die Uraufführung des Werkes findet am 11. Oktober d. J. im Rahmen eines Konzertes der Museums-Gesellschaft in Frankfurt a. M. unter Leitung von Franz Konwitschny in Anwesenheit des Komponisten statt.



KATJA

kam von Komodo

ROMAN VON H. G. HANSEN

„Wenn ich Ihnen raten darf, gnädiges Fräulein, so würde ich das Personal des Diesterwegschen Haushaltes kommen lassen."

„Ganz richtig. Daran dachte ich auch. Kennen Sie die Familie Diesterweg?"

„Jeder in Berlin kennt sie. Herr Geheimrat Diesterweg ist einer der Repräsentanten Berlins gewesen. Als er vor einigen Jahren starb, nahm die ganze Oeffentlichkeit daran Anteil. Seine Gattin lebte seitdem zurückgezogener, hielt aber den großen Haushalt aufrecht. Wenn ich mich recht entsinne, ist sie vor vierzehn Tagen gestorben. Soll ich in Ihrem Auftrage an die Bewerber schreiben?"

„Wenn Sie so gut sein wollen. Vielleicht können Sie einen Boten schicken, da ich möglichst schnell klar sehen will."

„Gewiß", versicherte der Geschäftsführer und zog sich zurück. Nach Ablauf von zwei Stunden erschienen drei weibliche und ein männliches Wesen. Mit schnellen Fragen schaffte Katja Klarheit. Für die Küchen hatte sie keine Verwendung. Das Hausmädchen besaß keine ausreichende Erfahrung in der persönlichen Bedienung. Aber Grete Roll mit ihrem frischen, offenen Gesicht gefiel Katja sofort. Nicht minder sympathisch merkte Wilhelm Buse, der Chauffeur.

„Ich habe eine Bedingung", sagte Katja, nachdem sie sich über alle Einzelheiten informiert hatte. „Sie müssen morgen antreten."

„Um wieviel Uhr?" fragte Wilhelm sachlich.

„Sie um 10 Uhr vormittags, Grete um 7 Uhr."

Die Begeisterung Gretes über die neue Herrin kletterte zu einem kleinen Taumel empor, als sie früh ihre Arbeit begann und mit Katja zusammen die Kleider ordnete. Das Gepäck war durch die neuen Käufe derart angeschwollen, daß es unbedingt verringert werden mußte. Aber bei der Auslese ergab sich, daß einfach nichts vorhanden war, von dem sich Katja trennen konnte. Ältere Kleider aus Komodo? Niemals wegegeben! Auch die verschlissenen Reithosen nicht, noch viel weniger die unmodernen und grobgenähten Mädchenkleider. Grete wußte Rat. Das konnte bei einem Spediteur untergebracht werden, bis ein fester Wohnsitz gewählt war.

Mitten in die darauf beginnende eifrige Packerei kam die Meldung Wilhelms. Er stand stramm an der Tür und wartete darauf, was aus ihm werden sollte. Sein Gesicht zog sich erheblich in die Länge, als Katja ihm bedeutete, er müsse warten, bis drei große Koffer mit älteren Kleidern vollgepfropft seien. Grete zwinkerte ihm vergnügt zu, als sie seine beleidigte Würde bemerkte. Darauf gab er sich einen Ruck und ging in sich. Nach zwei Stunden waren sie endlich so weit. Die schweren Ueberseekoffer standen für die Abholung mitten im Zimmer bereit, und Grete schaffte flink und gewandt Ordnung, so daß alles bald wieder wohnlich aussah.

„Wir haben nun drei Dinge zu tun. Für Sie Zimmer zu besorgen, zu Mittag zu essen und ein Auto zu kaufen. Womit wollen wir anfangen?" Katja sah fragend von einem zum anderen.

„Mit dem Auto", versicherte Wilhelm und überlegte, wieviel Zylinder seiner Herrin zuzutrauen seien.

„Wie lange dauert der Kauf?" wollte Katja wissen.

„Einige Stunden. Man muß den Wagen ausprobieren."

„Dann wird erst gegessen", entschied Katja und klingelte dem Liegestuhlner. Wilhelm trat seine Stellung mit Würde an. Er nahm die Platten dem Kellner aus den Händen, servierte geschickt und ohne Hast. Katja fühlte sich wohl und ein wenig amüsiert. Sie fand langsam Geschmack an diesem exotischen Leben.

Dann meldete der Kellner, die beiden Personalzimmer seien bereitgestellt, Wilhelm und Grete verschwanden, um ihre Sachen unterzubringen, während sich Katja für den bevorstehenden Ausgang vorbereitete und ein sportliches Kleid wählte. Eine Stunde später stand sie mit Wilhelm in der ersten Autohandlung. Sie probierten zwei Wagen aus und setzten den Weg fort. Drei Niederlagen wurden aufgesucht, insgesamt sieben Wagen probiert und dann sagte Wilhelm mit seinem Vorschlag, einen Sportwagen zu kaufen.

Katja hatte Glück. Das schnittige, langgestreckte Kabriolett war sofort lieferbar und fahrbereit. Die Erledigung der Formalitäten überließ sie Wilhelm, freute sich ihres Besitzes und fuhr stolz vor dem Hotel vor. Jetzt fühlte sie sich für die bevorstehenden Aufgaben gerüstet, wenn sie sich auch noch nicht ganz im klaren darüber war, wie diese aussehen würden.

Der nächste Tag sah Wilhelm unterwegs, um den Wagen anzumelden und die Papiere in Ordnung zu bringen. Grete war damit beschäftigt, Katjas Kleider- und Wäschevorrat so zu ordnen, wie sie es für richtig hielt. Katja lief durch die Straßen und fieberte vor Ungeduld. Der Start stand unmittelbar bevor, jedoch das Ziel der Reise war noch undeutlich in weiter Ferne.

Sie mußte bisher nur eins. Irgendwie wollte sie die erste Frau ihres Vaters und ihre Bruder kennenlernen, sich über deren Verhältnisse informieren, und dabei vorläufig verschweigen, daß sie die Tochter Kurt Ehrhardts sei. Noch unklarer als alles andere blieb die Frage, wie, auf welchem Wege und durch welche Mittel sie ihren Vater rächen konnte. Aber Rache mußte sein. Das mußte sie seit dem Tage, da sie den hinterlassenen Brief gelesen hatte. So romantisch, an einen Ueberfall zu denken, wie er, in den Zippen- und Stammesfehden der Südseeinsulaner an der Tagesordnung war, dachte sie nicht. Aber die deutschen Verhältnisse würden auch einen Punkt aufweisen, an dem man anlegen konnte, um einem gebaßten Menschen das Leid heimzuzahlen, das er einem geliebten angetan hatte.

Einen Tag später erhielt Katja von dem Sanatorium Wirth-See angeforderten Prospekt, der von einem sehr höflichen Brief begleitet war, in dem unaufdringlich Reklame gemacht wurde. Sie sah mit einigem Herzklopfen, daß unter dem Namen des Hauses in kleinerem Druck zu lesen war: Leitung Dr. med. Kurt Ehrhardt. Das war ihr Bruder, ihr älterer Bruder, der den gleichen Vornamen wie ihr Vater trug, wenn dieser sich auch zwanzig Jahre lang Jürgen statt Kurt genannt hatte.

Als sie sich etwas gesammelt hatte, vertiefte sie sich in die Einzelheiten des Prospektes. Das Haus hatte 80 Betten, 60 in Einzelzimmern und 20 in 10 Doppelzimmern. Es lag unmittelbar am Ufer des großen See, wurde von zwei Aerzten betreut, versorgte sich aus eigener Landwirtschaft zum großen Teil mit Lebensmitteln und konnte seinen Gästen außer einem eigenen Park- und Waldgelände von 200 Morgen Ausdehnung für längere Spaziergänge ein riesiges Waldgebiet empfehlen. Dazu kamen ein angegebener Strand für Sonnen- und Schwimmbäder, Liegewiesen und alles, was zur Erholung eines müden Körpers nötig ist.

Die Preise waren ziemlich hoch, einmal für die Besucher, zu deren Schlafzimmer noch ein Wohnzimmer gehörte. Das Personal wurde nicht im eigentlichen Sanatoriumsgebäude untergebracht, sondern in dem danebenliegenden Wirtschaftshaus, das auch die Küche, Vorratskammern und Heizungsanlagen enthielt.

Der Prospekt wurde durch eine Planskizze ergänzt, auf der man sich leicht über die ganze Umgebung orientieren konnte. Die Front des Sanatoriums lag nach Süden. Bis zum Gewässer betrug die Entfernung gut 100 Meter. Dazwischen erstreckte sich eine mit wenigen Bäumen besetzte Wiese. Es mußte dort sehr ruhig, idyllisch und schön sein, und Katja wäre auch ohne ihre besonderen Absichten durchaus geneigt gewesen, auf diese Art deutsche Landschaft kennenzulernen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 13. Juni.

Sonnenaufgang 11.29 — Mondaufgang 12.26
Sonnenuntergang 14. 6. 1.46 — Monduntergang 1.51

Erziehung auf Umwegen

Erst in neuerer Zeit hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß dem kindlichen Spiel eine viel größere Bedeutung zukommt, als viele Eltern träumen lassen. Das Spiel ist in Wirklichkeit pädagogisch und hygienisch außerordentlich wichtig.

Die Muskeln werden durch Bewegungsspiele in Tätigkeit gesetzt und dadurch gestärkt. Es werden weiterhin die Atmung und damit der Appetit angeregt und der Stoffwechsel beschleunigt. Spielen hat für das Kind die gleiche körperliche, seelische und geistige Bedeutung wie für den Erwachsenen die Arbeit ja, vielleicht noch mehr. **Ein Kind, das nicht nach Herzenslust spielen kann, fühlt sich unbefriedigt; ein Kind, das die Gelegenheit zum Spielen nicht benutzt, erweckt den Verdacht, krank zu sein.**

Ganz falsch ist es, dem Kinde ein kompliziertes Spielzeug in die Hand zu geben. Seine Phantasie bleibt dabei unberührt. Spiele, die die Erfindungsgabe anregen, die ihm auch bei schlechtem Wetter im Zimmer eine gewisse Bewegung verschaffen, sind ideal für Kinder. Ein Baukasten zum Beispiel mit großen Klötzen ist das schönste Spielzeug.

Durch das Spiel werden die Kinder auch zum Nachdenken erzogen, zur Ordnung und zur Ausdauer, vorausgesetzt daß die Erwachsenen sich möglichst wenig um das Kinderspiel kümmern. Wenn man dem Kind sein Spiel läßt und es unmerklich anleitet, dann übt man einen größeren erzieherischen Einfluß aus, als wenn man predigt, schimpft oder gar droht.

Notizen aus Feudenheim

Weiterflug der Brieftauben von Ingelheim, 210 Kilometer. Von den Einsatzhellen, Feudenheim, Sandhofen, Neckarau und Seckenheim setzten 94 Züchter 851 Tauben. Preise 218. Auflaß 6.15 Uhr. Die ersten Tauben kamen um 9.30.01 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 1049,90 Meter in der Minute bei Schumann und A. Gutfleisch, Neckarau, die anderen in kurzen Abständen bei: Fritz Beck und Michael Schertel, Feudenheim, P. Striegl, A. Klein (2 Stück), Neckarau, Wilh. Barheimer, B. Büchler, Emil Ostheimer, H. Sperling, Feudenheim, E. Tanner, Sandhofen, Ph. Jeh (2 Stück), Seckenheim usw. an. Die letzten beiden Tauben kamen um 20.23.32 Uhr bei Jakob Kramer und Karl Reibold, Feudenheim, an. — Der Schäferhundeverein von der Ortsgruppe Mannheim-Feudenheim hielt auf seinem Uebungsplatz eine Schutzhundeprüfung I, II, III ab. Trotz des Krieges wurde eine große Anzahl Hunde, die Zeugnis ihres Könnens ablegen sollten, vorgeführt. Für den Richter Karl Kaiser, Ludwigshafen-Friesenheim, gab es keine leichte Arbeit, die Punkte gerecht verteilen zu können. In der Klasse I erhielten: Karl Mottinger, Feudenheim, mit seinem Rüden Argos von Krottbach 87 Punkte, gut. Otto Haas, Waldhof, Doll vom Haus Otto, 90 Punkte, gut. Jakob Schmitt, Viernheim, der Führer der Rüde „Attila" von der Flakkaserne, war ein 18jähriger Junge, er erhielt 91 Punkte, sehr gut. Valentin Brunner, Feudenheim, Burger vom Wallstädter Grün, 90 Punkte, sehr gut. Ludwig Fleischmann, Neckarau, Hündin Cäli von Galland-Bächel, 88 Punkte, gut. Schutzhunde II: Alois Knaul, Wallstadt, Alla v. Lutherwald, 85 Punkte, gut. Schutzhunde III: Friedrich Stöckel, Käfertal, Rüde Basko vom Haus Meßner, 93 Punkte, sehr gut. Philipp Schmitt, Viernheim, Ilo vom Cornelushof, 85 Punkte, gut. Trotz der Hitze und des trockenen Bodens arbeiteten die Hunde tadellos. Der Obmann der Ortsgruppe hielt eine kleine Ansprache über den Verlauf der Prüfung und dankte für den Besuch.

Hier gibt es alles für das Kind!

Nun auch Umtauschstelle für Säuglingswäsche in der Toräckerstraße

„Um die Beschaffung von Säuglingswäsche zu erleichtern, haben wir eine Tauschstelle für Säuglingswäsche eröffnet",

so steht es heute in einer von der Kreisfrauenschaftsleiterin und dem Städtischen Wirtschaftsamt unterzeichneten Bekanntmachung im Anzeigenteil zu lesen. Und die Mannheimer Mütter erfahren des Näheren, daß sie in dem durch die Umtauschstelle für Kinderschuhe inzwischen schon weiteren Kreisen bekanntgewordenen großen Eckladen Toräckerstraße 10 am Tattersall von heute ab während der üblichen Dienststunden nun auch zu klein gewordene Kinderkleidung und Kinderwäsche tauschen können.

Der bisher unbenützte rechte Flügel der ausgedehnten Geschäftsräume ist neu hergerichtet und mit einer großen Anzahl von Regalen ausgestattet worden. Lange, weißverkleidete Tische zum Ausbreiten der Tauschware stehen bereit, und eine Mitarbeiterin der Frauenschaft sowie eine aus der Textilbranche hervorgegangene Vertreterin des Städtischen Wirtschaftsamtes werden zwischen diesen beiden Ausgangsstellungen der neuen Arbeit den fruchtbringenden Umsatz ohne Bezugschein und ohne Geld bestmöglich zu vermitteln suchen. In den großen Regalen, die durch helle Vorhänge vor unliebsamer Staubeinwirkung abgeschlossen sind und in dieser Aufmachung besonders nett und frisch wirken,

liegen jetzt schon rund 2500 Stück Säuglingsbekleidung, die sich auf Grund sorgsam geführter Tauschlisten in nicht weniger als 38 verschiedene Sorten Gegenstände der Säuglingsleibwäsche und 15 verschiedene Sorten Gegenstände der Säuglingsbettwäsche unterteilen,

wobei die Menge der Kleidchen, Ueberziehhäckchen, Anziehchen, Schürzchen, Spielhöschen und sogar Mäntelchen für unsere Kleinsten einfachheitshalber bei der ersten Gruppe mitgezählt sind. Auf einer so reichlichen Grundlage, deren Beschaffung wieder einmal eines der schier unergründlich scheinenden Zauberkunststücke unserer NS-Frauenschaft war, wird sich freilich gut tauschen lassen. Denn jeder einzelne Gegenstand von der einfachsten Windel bis zum reizendsten Handarbeits-Sommerhäubchen, A, wenn auch nicht immer geradezu fabrikneu, so doch auf seine weitere Brauchbarkeit hin sorgfältig geprüft und, — sofern es sich um schon getragene Sachen handelt, — vorschriftsmäßig desinfiziert, ehe er zu künftiger Verwendung bereitgelegt wird. Bis heute, zur Eröffnung dieser wichtigen neuen Kriegshilfsmaßnahme ist in den einzelnen Ortsgruppen der NS-Frauenschaft viele Wochen lang gesammelt und genäht, gestrickt, gehäkelt und geflickt worden, um in liebevoller und selbstloser Kleinarbeit die erwähnte Tauschgrundlage von 2500 Gegenständen zu schaffen.

Nun sollen die Mütter kommen und aus ihren nicht mehr verwendbaren Beständen zu klein gewordener Kinderbekleidung die guten Stücke gegen größere, passende umwechseln.

Oder selbstverständlich auch — falls irgendwo ein Neuhäschen eintrifft, aber nur Sachen der Zwei- bis Dreijährigen noch vorhanden sind — gegen diese größeren Kleidungsstücke das Fehlende für die Babyausstattung einhandeln.

Bei den Kinderschuhen hat sich innerhalb weniger Monate dieser Weg des „punktfreien und bargeldlosen Warenverkehrs" so ausgezeichnet bewährt, daß dem Städtischen Wirtschaftsamt auch bei der an sich natürlich schon in ihrer Vielgestaltigkeit weit schwierigeren Materie der Kinderbekleidung eine ähnliche Einrichtung als geboten erschien.

Grundsätzlich soll ebenso wie bei den Schuhen Stück um Stück und Zug um Zug getauscht werden.

Wer also sechs zu klein gewordene Erstlingshemdchen bringt, kann dafür sechs Hemdchen für das Jahrkind oder auch Zweijahrkind erhalten. Und wo Bub oder Mädel aus den kleinsten Spielhöschen vom Anfang ihrer „Laufbahn" herausgewachsen sind, da kriegt die Mutti in der Toräckerstraße die entsprechenden größeren Spielhöschen auf den Tisch gelegt. In Notfällen werden freilich die freundlichen Helferinnen in ihrem blumengeschmückten hellen Raum auch wohl mal eine Ausnahme machen, so wie das ja schließlich überall geschieht, wo soziale Einrichtungen nicht nur nach dem Buchstaben irgendwelcher bürokratischen Anordnungen, sondern darüber hinaus auch mit dem Herzen begriffen werden. Und daß Mannheims Städtisches Wirtschaftsamt im Laufe der vergangenen Kriegsmonate schon mehr als einmal den Willen wie das organisatorische Können zur Lösung solcher Aufgaben bewiesen hat, wissen die Vielen, deren Dank die rasche und wirksame Hilfe in den mannigfachen Dienststellen dieser Behörde zurückbleibt.

M. S.

Kultusminister Oberstleutnant Prof. Dr. Schmitthenner spricht

Wenn am 15. Juni 1940 in einer Veranstaltung, die das Deutsche Volksbildungswerk durchführt, Kultusminister, Oberstleutnant Prof. Dr. Schmitthenner, der derzeitige Rektor der Universität Heidelberg über das Thema:

„unsere Kriegsziele"

spricht, so ist dies ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung.

Kultusminister Schmitthenner, der als packender Redner im Reich bekannt ist, ist nicht nur Politiker und Staatsmann, nicht nur Mann der Wissenschaft, Prof. Dr. Schmitthenner ist auch Soldat mit Leib und Seele. Somit wird die Deutung unseres Kampfes an diesem Vortragsabend nicht nur von der politischen Seite, nicht nur von der wirtschaftlichen Seite, sondern auch von der geistigen seelischen Haltung her gesehen, im Sinne jener deutschen Auffassung, die da sagt, daß nicht die Tüchtigkeit der Waffen und Armee den Sieg entscheidet, sondern der Geist allein.

Heiterkeit im Gerichtssaal:

Die feine Nase juckte

Mit einem energischen Ruhe-Gebot bremste der Amtsgerichts-Direktor die unziemlich laute Heiterkeit ab, die das Parkett des Saales erfüllt, als der bestohlene Brezel-Händler seine Aussage plastisch erläuterte:

„Während des Essens rieb ich mir so die Nase . . ."

Der gute Mann glaubt offenbar an okkulte Kräfte, die ihm große Ereignisse in seinem Dasein in solch seltsamer Fernwirkung anzeigen. Das kam so: Wenn der Mann seine Brezeln an der Straßenecke glücklich ausverkauft hat, pflegt er den Barerlös seines Tagewerks nicht in die Geldkassette oder in das Schrankfach, sondern unter die Tischdecke zu schieben. Das tat er auch am Abend des 6. Dezember. Von den 390 Mark war der größte Teil für den Bäcker, der die knusprigen Brezeln liefert, bestimmt. Der Brezelverkäufer schloß die Haustür seiner aus Küche und Zimmer bestehenden Wohnung ab und ging in seine Stammkneipe. Dort traf er den Angeklagten Josef Müller. Man steht auf Freundschafts- und Duz-Fuß miteinander. Der Junge mag an dem Samstagabend leicht angeheitert gewesen sein und sich mit seinem Vargeldschatz daheim gebrüstet haben. Kurz und gut, der Angeklagte betraute ihn mit der ehrenvollen Aufgabe, seiner Frau bei Rückkehr vom Kino zu sagen, daß er heimgegangen sei. Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle, ehrte der Brezelhändler nichts Böses ahnend, das in ihn gesetzte Vertrauen und lud die Frau des Angeklagten und ihre Freundin sogar zu Bier und Leberknödeln ein. Während dieses opulenten Mahles aber juckte dem Gastgeber plötzlich die Nase und gab ihm bewußte böse Vorahnung auf den Heimweg mit. Richtig fand er zu Hause leichte Betriebsstörung im Schloß der Vorsaltür und aufstehende Schränke mit abgebrochenem Schloß. Der Kassensturz unter der Tischdecke ergab ein Defizit von 70—80 Mk. von insgesamt 388 Mk. Josef Müller hat sich dadurch besonders verdächtig gemacht, daß er sich noch eine Viertelsie mit 40 Mark Aufwand am selben Abend leistete, während er kurz zuvor völlig „blank" gewesen war. Vorbestraft ist er wegen Diebstahls, Hehlerei und mehrfacher Blutschande . . . .

Es gab ein Jahr Gefängnis mit Gutschrift eines Monats Untersuchungshaft und Auferlegung der Kosten. Das Urteil entsprach dem Antrag des Vertreters der Anklage. dr. f. h.

Blick auf Ludwigshafen

Kammermusikstunde prägnantester Komponisten. Der Staat Ludwigshafen a. Rh. gibt in einer Kammermusikstunde am kommenden Sonntagvormittag in der Aula der Städt. Mädchen-Oberschule Friedrich-Ebert-Straße vier hervorragenden Komponisten Gelegenheit, mit ihren Werken an die Oeffentlichkeit zu treten. Nach einem vom Stamitz-Quartett ausgeführten Streichquartett des jungen Ludwigshafener Komponisten Hans Wolfgarten bringen Thea Linhard vom Nationaltheater Mannheim und die beiden Ludwigshafener Sängerinnen Gertrud Kranz (Alt) und Erna Pabel (Sopran) Lieder von Eva Schott, Karl Werner, Hans Wolfgarten und dem in Mannheim lebenden Karl Spanich.

Heidelberger Querschnitt

Nichtbetrieb im Schwimmbad. Seit Kriegsbeginn hat unser Thermal-Strandbad am Neckar noch nicht einen solchen Massenbesuch erlebt wie am vergangenen Sonntag. Schon vormittags füllte sich das Bad, und zwar waren es hunderte von Mannheimern, die herübergekommen waren, um hier zu baden und sich hier zu kühlen. So sah man vollbesetzte Omnibusse, die vormittags von Mannheim kamen und schon am Wehrsteg sich zum größten Teil entleerten. Der Grund für die Vorliebe der Mannheimer für unser Bad ist zum größten Teil darin zu suchen, daß bekanntlich vorübergehend im Mannheimer Strandbad keine Wasserbäder genommen werden dürfen. Nachmittags, als auch die Heidelberger in großen Scharen eintrafen, wurde ihr „Heimatbad" der Unkraut so gewaltig, daß zunächst polizeiliche Hilfe beanspruchte werden mußte, um den Andrang auf die Kabinenplätze in geregelte Bahnen zu lenken. Vorübergehend mußte auch das Bad wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Das hatte zur Folge, daß an die müden Menschen schmunzelnd zur anderen Neckarseite, wo das lange vermißte Verlangen wieder als Lagerplatz für Sonnenhungrige zu haben ihnen gelangte. Viele Leute nutzten das Bad infolge reichlich aus, als sie viele Stunden, ja sogar vom Morgenlang bis zum späten Abend darin verweilten. Allzuviel Sonne ist dem Körper aber keineswegs gesund. Als ein kleiner Junge schlapp wurde und die Sanitäter sich mit ihm beschäftigten, kehrte sich heraus, daß er bei denkbar Tag noch nichts genossen hatte und aus Hunger zusammengeklappt war. „Wo bist denn her?" „Ich bin vom Odenwald!" Er war mit dem Fahrrad von Hockenheim bis hierher gefahren! Daß an die zahlreichen Fahrräder parkten nachmittags am Thermalbad!

Kurszettel der Hausfrau:

Sieg der Tradition am Alten Rathaus!

Es läßt sich nicht länger verheimlichen: die Mannheimer Hausfrauen haben trotz „Luftlage" und aller wohlgemeinten Ermahnungen in der Marktplatzfrage abgestegt. Ihrem in Wahrheit höchst unmittelbar-praktisch spürbaren moralischen Druck, der sich für Irgendwo-Platz und Kapuzinerplanken lediglich in Form eines gefinden Käuferinnenkreises auswirkte, hat also selbst unsere sonst so energische Mannheimer Marktverwaltung weichen müssen. Und friedlich vereint treffen sich Händler wie Selbsterzeuger nebst ihren Bezugsverbraucherscharen wieder im Bannkreis des Alten Rathauses . . .

Keine Frage: so ein gutbesuchter und reichbeschickter Sommermarkt, den die Tauben umschwirren und vom würzigen Waldweiher bis zum nicht minder würzigen Handkäs' alle zum Genuße appetitlich-frischer Nahrungsmittel umlagern, hat nicht nur um der lieben Gewohnheit willen seine großen Reize. Denn wo man den Spargel vor endgültiger Wahl erst an zehn, — an zwölf verschiedenen Ständen begutachten, — die köstlich duftenden Erdbeeren Zeile für Zeile auf Trockenheit und Süße hin anschauen kann, da macht halt der Einkauf noch einmal soviel Spaß. So wirken im Juni und noch Wochen herrlichsten Sommerwetters ist allerdings die Auswahl auch geradezu überwältigend. Und nur mit einem Herzen voll Dankbarkeit für all die Gaben der unversehrten Heimaterde sollte man eigentlich durch die Reihen der Marktstände wandern, wo Obst und Gemüse, Blumen und Gartenpflanzen in verschwenderischer Fülle ausgebreitet liegen.

Allein letzten Endes überwiegt dann bei der neue- und taschenbewehrten Hausfrau doch der gesunde Sinn für Qualitäten und Preise. Und man sieht halt der ästhetischen Gesamtwirkung so eines Tisches voller Gelberüben, Blumenkohl, Gurken, Kopfsalat, Spargel und Kohlrabi, die wie aus einem holländischen Stillleben geschnitten beieinander liegen, lieber mal prüfend auf die Preistäfelchen. Sie geben durchweg gute Auskunft: die zarten Mohren und Karotten, für die man je Bund letzte Woche noch zwischen 30 und 35 Pfennige anlegen mußte, waren heute schon für 20 Pfennige zu haben. Der Blumenkohl, prächtige Handschuhgröße mit Kaltenwarr, kostete 50 Pfennige das Stück, Kopfsalat hatte infolge der tropenhaften Hitze allerdings etwas angezogen, so daß erste, wirklich festgeschlossene Häupter schon bis zu 30 Pfennige einbrachten.

Besondere Freude hatten gewiß alle jene Marktbesucherinnen die im Vollgefühl einer soeben angewachsenen „Zuckerkarte" ihre Einkäufe tätigen konnten. Denn was uns der frühe Sommer dieses Jahr an Beeren- und Steinobst beschert, ist schon des höchsten Lobes würdig und legt Einmach-Wünsche riesengroß ins Kraut schießen. Zu den großfrüchtigen, sehr aromatischen Erdbeeren, die heute um 70 Pfennige je Halb-Kilo kosteten, gesellen sich die zuckersüßen Schwarzkirschen zu 40, die hellen Sauerkirschen zu 60 Pfennige. Auch Einmach-Stachelbeeren, für die man das vom Mabarder her schon bekannte Rezept zuckersüßen Einlegens in Weinflaschen bekanntlich ebenfalls ausgezeichnet anwenden kann, waren zu 30 Pfennigen das Pfund schon reichlich vertreten.

Als besondere Freude am Wege aber vermerken wir außer dem wie immer beglückend reichen Blumenflor ringsherum um die nahrhaften Dinge einen Stand mit allerliebsten Gartenedelweiß, deren samtige Hüllen von grünlicher Farbe sich ohne Wasser wochenlang in der Vase halten. Auch ein grauer Glücksmann hatte sich nicht weit davon eingefunden und machte sich im flotten Ausgebot einer 10-Pfennig-Teilhaberlose die gute Laune des Publikums zunutze.

Notizen aus Sandhofen

Eine Morgenfeier der Jugend fand in Sandhofen im Anton-Theater statt. Einleitende Musikklänge leiteten mit Gesang und Dichtermorten zu einer kurzen Ansprache über. Nach diesem Bekenntnis der jungen Generation rollte das Filmwerk „Feuertaufe" auf der Leinwand ab. — Bei zwei Fahrzeug-Kollisionen ging es glücklicherweise mit noch glimpflichen Verletzungen ab. Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei der Spiegelfabrik. Dort geriet der Lampertheimer Fr. Schmidt beim Rangieren zwischen die Puffer. Die schweren Verletzungen hatten den Tod zur Folge. — Erdbestattet wurde auf dem hiesigen Friedhof Feldhüter i. R. Franz Diehl. Letzten Abschied nahm vom guten Kameraden noch die Krieger- und Soldatenkameradschaft. Der Männergesangverein 1878 sang den letzten Erdenruhe. — Auf eine fünfzigjährige Lebensgemeinschaft konnten die Eheleute L. Frieß, Mannheim-Waldhof zurückblicken. Der Jubilar war Beschäftigte bei der Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim, in Dienden. Tortzdem konnte auch das Gefolgschaftsmitglied Gustav Geis sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Das 40jährige Jubiläum das Gefolgschaftsmitglied Bernhard Dienlach. Dem Jubelpaar und den Jubilaren der Arbeit herzlichen Glückwunsch.

Degen, Säbel und Florett

Das Fechten, eine Kampfart von nicht zu unterschätzendem Wert für die Wehrertüchtigung der deutschen Jugend, wird in der Hitlerjugend und im Deutschen Jungvolk noch viel zu wenig betrieben. Dies liegt vielleicht daran, daß sich die meisten Jungen kein richtiges Bild vom Fechten machen können und auch nicht wissen, wie und wo sie das Fechten erlernen können. Um es vorweg zu nehmen: Fechten ist eine vollkommen „unblutige" Kampfsportart; es ist aber auch keine Spielerei, sondern eine Kampfsportart in höchstem Maß. Es macht wendig, hart und einsatzfähig, bildet neben dem Körper in ganz besonderem Maße den Geist und erzieht den Jungen zum Mann, vielleicht wie kein anderer Sport. Ueber die Kosten macht man sich vielfach falsche Vorstellungen. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß die durch Erlernung und Ausübung des Fechtsports ganz gering sind; sie sind nicht höher wie die Kosten jeder anderen Sportart. Möglichkeiten zur Erlernung und Ausübung des Fechtsports besteht in den meisten Bannen. Im Bann 171 wird gefochten, beim Turnverein Mannheim 1846, beim Mannheimer Fechtklub 1884 und beim Turnverein 1862 Weinheim. Gerade in den nächsten Tagen finden bei den genannten Vereinen Anfangskurse für Angehörige der HJ und des DJV statt. Anmeldungen werden bei den Geschäftsführern und an den Uebungsabenden der Vereine entgegengenommen.

Marmelade und Krumpelzucker

Krumpelzucker! Was ist das jetzt schon wieder? Das ist schnell gesagt: Krumpelzucker bedeutet für die Hausfrau eine ganz große Zuckereinsparung beim Einkochen. Die Art dieses Einkochens mit Krumpelzucker stammt aus Ostpreußen und wird dort schon jahrelang mit Erfolg angewendet.

Hierzu wird Grieß- oder Kristallzucker in trockenem Topfe unter ständigem Rühren erhitzt, bis sich kleine Klümpchen bilden, der Zucker aber noch nicht karamelisiert. Dann gibt man die vorbereiteten, gut abgetropften Früchte möglichst trocken zu und rührt gut um, damit sich in den Ecken kein Zucker festsetzt. Vom Kochen ab gerechnet, muß die Marmelade bei Rhabarber und ähnlichen leicht gelierenden Früchten 15 Minuten, bei Erdbeeren, Himbeeren und anderen ebenso beschaffenen Früchten 20 Minuten kochen. Man rechnet auf 1 Kg. Früchte etwa ein halbes Kilogramm Zucker. Darum kochen wir unsere Marmelade mit Krumpelzucker!

Deutsches Frauenwerk
Abt.: Volkswirtschaft—Hauswirtschaft
Gau Baden.

** **75. Geburtstag.** Am Freitag, dem 14. Juni, begeht Herr Karl Gottmann, Lamenstraße 17, seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren dem langjährigen Leser der NBZ herzlich!

** **In der Kunstausstellung der „Werkgemeinschaft bildender Künstler"**, Mannheim, O 7, 9, Kunststraße, tragen vor am Samstag, 15. Juni, 16 Uhr über das Thema „Ewiges Heldentum in der deutschen Dichtung" Friedrich Hölderlin, Rud. Hammacher, Klaus W. Kraule vom Nationaltheater.

Gelees und Marmeladen selbst bereiten

nach bewährten Rezepten mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Rhabarbergelee

Saft: 1 1/2 kg (1500 g) Rhabarber, 750 g (3/4 l) Wasser.
Gelee: 900 g Rhabarbersaft, 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 900 g Zucker.

Der gewaschene, abgetrocknete Rhabarber wird mit der Schale in ganz feine Stücke geschnitten und mit dem Wasser bis kurz vor dem Kochen erhitzt. Man läßt den Saft ablaufen und mißt 900 g davon ab. Die Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

Kirschmarmelade 1 1/4 kg (1750 g) Kirschen (entstielt, entsteint gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker „Gelier-Hülfe", 1 3/4 kg (1750 g) Zucker, Saft von 2 Zitronen oder 2 Eßl. Speiseessig. Die Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim L 12, 6 Eintritt frei.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Wieder Waldhof gegen „Club"

Sieben Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft

Auch in diesem Jahre liegt sehr viel Spannung um die Endrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft. Die Kämpfe innerhalb der Gruppen nähern sich bereits ihrem Ende, aber noch sind keine Entscheidungen gefallen. Von den sieben Spielen des kommenden Sonntags erwarten man weitere Klärungen und vielleicht sogar schon den einen oder anderen Gruppensieger. Der Spielplan lautet:

Gruppe 1
BSV Stettin — VfB Königsberg

Gruppe 2
Dresdner SC — 1. SV Jena
BSV Chemnitz — TSG Gimmelwitzel

Gruppe 3
FC Schalke 04 — SC 03 Kassel
Fortuna Düsseldorf — Mülheimer SV

Gruppe 4
SV Waldhof — 1. FC Nürnberg
Kickers Offenbach — Stuttgarter Kickers.

Im Süden interessieren natürlich in erster Linie die beiden Spiele der Gruppe 4 und hier wiederum besonders der Kampf zwischen dem **SV Waldhof** und dem **1. FC Nürnberg**. Zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit treten sich diese beiden Mannschaften gegenüber. In Berlin gewann der Club das Pokalentspiel gegen die Waldhöfler mit 2:0, aber in Nürnberg beim ersten Gruppenspiel gab es ein torloses Unentschieden. Eigentlich wäre jetzt ein Waldhofsieg fällig, zumal in Mannheim gespielt wird; aber man wird auch diesmal mit seinem Tip recht vorsichtig sein müssen, denn der Club wird gerade diesem Treffen besonderer Bedeutung beimessen und sich entsprechend einstellen. Auch der Sieger des Treffens **Kickers Offenbach — Stuttgarter Kickers** kann noch in die Entscheidung eingreifen. Der Südwestmeister gilt auf eigenem Gelände als Favorit.

In der Gruppe 2 ist an einem Sieg von Schalke 04 über den Hessenmeister SC 03 Kassel nicht zu zweifeln. Möglicherweise werden sich die „Knappen" sogar mächtig ins Zeug legen, um ihr Torverhältnis, das schlechter ist als das der Fortuna, aufzubessern. Fortuna Düsseldorf hat im neutralen Wuppertal eine Vorspielverpflichtung gegen den Mülheimer SV wahrzunehmen. Ein weiterer Punktverlust würde den Düsseldorfern jegliche Meisterschaftsaussichten nehmen. — In der Gruppe 3 wird der Dresdner SC sein letztes Heimspiel gegen den 1. SV Jena wohl gewinnen. Der BSV Chemnitz könnte durch einen Erfolg über den TSG Gimmelwitzel Schützenhilfe für den Sachsenmeister leisten. — In der Gruppe 1 endlich wird die Meisterschaft der Abteilung A entschieden. Unten Oberschlesien hat noch wie vor die besten Aussichten, der Gegner von Rapid Wien zu werden, denn der BSV Königsberg müßte in Stettin gegen den BSV mindestens 4 Toren Unterschied gewinnen, um die Berliner mit dem Torverhältnis zu überflügeln. Einen so klaren Sieg wird der Pommernmeister kaum gelingen.

Endlich ein Waldhof-Sieg?

Der Kampf zwischen Waldhof und dem Nürnberger „Club" ist am kommenden Sonntag in Süddeutschland zweifellos das bedeutendste fußballsportliche Ereignis. Zum dritten Male innerhalb weniger Wochen treten sich die Meister von Baden und Bayern in einem wichtigen Kampf gegenüber, aber zum erstenmal auf Mannheimer Boden, wo man den Mannheimern zutraut, das zu erreichen, was in den beiden vorausgegangenen Spielen nicht gelang. Im Berliner Pokalendspiel war der traditionsreiche „Club" in Hochform, während Waldhof — durch die drei schweren Kämpfe gegen Wacker Wien stark mitgenommen — seine Bestform bereits überschritten hatte. Mit 2:0 gewann Nürnberg und sicherte sich zum zweitenmal den Titel eines Pokalmeisters. Beim ersten Gruppen-Meisterschaftsspiel am 26. Mai in Nürnberg starteten der „Club" als haushoher Favorit, aber die Nürnberger enttäuschten gewaltig und mußten froh sein, gegen die stark verletzungsgeschwächte Waldhofelf wenigstens ein Unentschieden (0:0) erzielt zu haben. In den letzten 14 Tagen hat sich die Form des „Clubs" nicht gebessert; gegen die Stuttgarter Kickers gelang zwar zu Hause ein magerer 1:0-Sieg, aber am letzten Sonntag wurden die Nürnberger mit dem gleichen Ergebnis von Offenbach besiegt. Waldhof kämpfte gegen Offenbach 2:2 und schlug am vergangenen Sonntag im ersten Heimspiel die Stuttgarter eindrucksvoll mit 7:2 Toren. Es scheint, als habe diesmal Waldhof erste Vorteile auf seiner Seite, aber es wäre verfehlt, der jungen Elf einen leichten Sieg über den in einer Formkrise steckenden Pokalmeister vorzusagen. Wenn die Nürnberger wieder Geld und vielleicht noch Buhner dabei haben, wird ihr Spiel wieder besser laufen und dann ist noch lange nicht entschieden, wer auf dem VfR-Platz in Mannheim das bessere Ende haben wird. Aber ein gutes Spiel dürfte es auf alle Fälle geben.

Kickers gegen Kickers in Offenbach

Der Südwestmeister ist nun ganz zum Schluß doch noch zu einem echten Heimspiel gekommen, und noch keinem überraschenden Erfolg über den 1. FC Nürnberg darf man ihm auf dem Bieberer Berg auch einen Sieg über die Stuttgarter Kickers zutrauen, die von Sonntag zu Sonntag recht abgebaut scheinen. Das Vorspiel in Stuttgart verloren die Offenbacher mit 0:4 zahlenmäßig klar, aber schon damals entsprach das Ergebnis keineswegs dem wirklichen Stärkeverhältnis beider Mannschaften. Die Stuttgarter werden in Offenbach auf ihren guten Mittelläufer Mike verzichten müssen, was eine empfindliche Schwächung für die Mannschaft bedeutet. Offenbach kann dagegen wahrscheinlich noch den Sturm verstärken und damit die Schlagkraft der Elf nicht unwesentlich heben.

Amtliche Bekanntmachungen

Sportbezirk 2, Mannheim: Kreisklasse 2, Staffel 1

Die SSVgg Waldhof- und Feldbrand-Mühle sowie die „Eisen"-Mannschaft von 08 Mannheim haben auf begründeten Antrag ihre Mannschaften aus obiger Runde zurückgezogen. Es ergeben sich daher folgende Neuansetzungen:

19. 6. Bopp u. Reuther — Daimler-Benz, Waldhofspielg., Jellhoff — Motorenwerke, Jellhoffspielg.
21. 6. Bopp u. Reuther — Stadtsports., Waldhofspielg., Jellhoff — Phönix Mannheim, Jellhoffspielg.
28. 6. Phönix Mannheim — Bopp u. Reuther, Phönixpl.

Die Spiele beginnen pünktlich 16.30 Uhr und finden auf vorgenannten Plätzen statt. Endgültiger Tabellenstand erfolgt nach Abschluß obiger Spiele. Schmeyer.

1. Klasse — Staffel 1 — Nachholende Spiele

30. 6. 40: Käfertal — 08 Mannheim; 13. 7. (Samstag): 07 Mannheim — Phönix (Spielbeginn 18.30 Uhr); 28. 7.: 07 Mannheim — Rickarchhausen; 4. 8.: Friedrichsfeld — Ladenburg.

Geänderte Termine: 29. 6. 40 (Samstag): Phönix — Rickarchhausen; 5. 7. (Samstag): Phönix — Friedrichsfeld. Spielbeginn: 18.30 Uhr; 4. 8.: 08 Mannheim — Hüttenfeld.

Das Pflichtspiel Heddesheim — Edingen am 30. 6. 40 findet in **Heddesheim** statt. Das Pflichtspiel Edingen — Rickarchhausen am 11. 8. 40 findet in **Edingen** statt.

Alfreddy, Spielleiter für die 1. Klasse.

Ein Bier-Weltgewichtschampf im Halbschwergewicht fand in Detroit statt. Der Titelhalter Billy Conn, der lange wegen einer Kumpelverletzung pausiert hatte, schlug den Herausforderer Gus Lesnevich in einem 15-Rundenkampf nach Punkten.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Schwächere Aktienmärkte

Bei geringem Geschäft Kursrückgänge bis zu 1 v. H.

Berlin, 13. Juni.

Die Aktienmärkte neigten am Donnerstag bei der Ortsfixung überwiegend zur Schwäche, da den Angeboten der Bankenkundschaft und des Berufshandels nur geringe Aufnahmebereitschaft gegenüberstand. Das Geschäft war nur gering, was gleichfalls zu dieser Entwicklung beitrug, zumal bei der herrschenden Marktlage schon Minderangebote genügten, um einen Kursrückgang auszulösen. Schließlich ist noch zu berücksichtigen, daß in der letzten Zeit die Aktienmärkte vielfach größere Gewinne erzielt hatten.

Am **Montanmarkt** waren die Veränderungen klein. Hoesch büßten 0,25, Ver. Stahl ¼, Buderus 0,50 und Mannesmann 0,75 v. H. ein. Bei den **Braunkohlenwerten** waren Dt. Erdöl und Rhein.-Braun um je 1,50 v. H. rückgängig. Am **Kaliaktienmarkt** verloren Wintershall 0,75, Salzdetfurth 1 v. H. und Kali-Chemie 2 v. H. In der **chemischen Gruppe** merkten Farben um 0,5 v. H. niedriger mit 153,50 notiert. Goldschmidt schwächten sich um 2 v. H. ab.

Bei den **Elektro- und Versorgungswerten** zogen Siemens und Schuckert um je 1 v. H. an. Andererseits ermäßigten sich HEW und Licht und Kraft um je 0,75, RWE um 1 v. H. und Hefraia um 1,25 v. H.

Von **Autoaktien** büßten BMW 1,75 v. H. ein. Bei den **Maschinenbauaktien** wurden Orenstein um 0,50 v. H. herausgesetzt. Demgegenüber besserten sich Demag und Ti. Waffen je um ½ v. H. niedriger. Zu erwähnen sind noch von **Baumwollen** Berger mit minus 2,25, von **Zellstoffaktien** Waldhof mit minus 1,25 und von **Brauereiaktien** Dortmunder Union mit minus 1,50 v. H. Gebr. Junghans verloren 1 v. H. und Schubert und Klaiber ½ v. H. Holzmann und Heidelberger Zement gingen andererseits um 0,50. Ferner gewannen Allg. Lokal u. Kraft 1,50 v. H.

* **Hansa-Haus AG., Mannheim.** Die Erfolgsrechnung des Unternehmens zeigt für 1939 bei einem Jahresertrag von 45 363 (44 261) ℳ wieder einen **Verlust**, so daß auch diesmal wieder ein Verlustvortrag auf das neue Jahr erfolgen muß, der sich einschließlich des vorjährigen Verlustvortrags von 8478 auf 11 341 ℳ erhöht. Auf der anderen Seite steht der Personalaufwand mit 3328 (9 096). Die Bilanz zeigt an Aktiven noch Abschreibungen an 4905 (4e.) auf Gebäude 300 534 (314 906), Änderungen an RM-Mitgliedschaften 106 817, Vorgelege- und Montagegaragen rund 34 000 (40 000), die Passivseite bei 500 000 RM wieder 400 000 ℳ Gesamtreserve, 21 400 (20 300) Verbindlichkeiten.

* **J. H. Bruno Sen. Rhein. Zigarettenfabriken AG., Mannheim.** Die Erfolgsrechnung der mit 900 000 ℳ AK arbeitenden AG weist einen Rohüberschuß von 1 303 244 ℳ aus, denen an Erträgen von 23 626, unter 15 507 ℳ Reingewinn verbleiben. Durch den Gewinnvortrag von 47 064 Mark erhöht der Reingewinn sich auf 61 000 (62 064) ℳ. Das Unternehmen ist eine Tochtergesellschaft der J. H. Bruno Zigarettenfabriken AG, Offenbach.

* **Planzler-Werke, Aktiengesellschaft, Schwenningen-Baden.** Im Geschäftsjahr 1939 (31. 3. 39) entwickelte das Geschäft sich weiter günstig, wenn auch der sehr stark gesteigerten Auftragseingang leider nicht ganz ausgenutzt werden konnte. Noch weiter erfreulicherem Auslandsgeschäft wurde im neuen Jahr eine bedeutende Besserung erzielt, die mit einem sehr starken Auftragsbestand bremsen und Beschäftigung für mehrere Monate sichert. Das Obligo aus der Begebung von Wechseln beträgt 265 000 (196 000) ℳ. Bei einem Reinertrag von 606 871 (791 992) ℳ verbleibt ein Reingewinn von 87 000 (102 000), der zur Vermehrung des Verlustvortrags auf 999 008 ℳ verwendet werden soll. Personalaufwendungen 0,606 Mill. ℳ (0,606 ℳ), Anlageabschreibungen 0,02 (0,021). — Bilanz: Aktivseite: Anlagevermögen 0,8 (0,819), Beteiligungen 0,013 (0,013), Umlaufsvermögen 1,579 (1,340), darunter Vorräte 0,514 (0,38), Waren- und Pflicht-Forderungen 0,49 (0,551), sonstige 0,028 (0,105), Wertpl. Vorbehalt und Bankguthaben 0,511 (0,280). Passivseite: Bei 2 Mill. ℳ Grundkapital Rückstellungen 0,101 (0,078), Verbindlichkeiten 0,383 (0,298), Sonstige Wertpapiere erungen und Leistungen 0,002 (0,100), Kundenanzahlungen 0,211 (0,005).

✦ **Portlandzementwerke Heidelberg AG., Heidelberg.** Die a. HV., in der 17 675 Stimmen vertreten waren, erledigte zustimmend die Regularien und beschloß entsprechend dem Vorschlag die Verteilung von wieder 6 v. H. **Dividende.** Die in Anpassung an die gesetzlichen Vorschriften nötig werdende Einführung des § 15 der Satzung wurde angenommen. Für ausgeschieden ausscheidende AR.-Mitglieder wurden wiedergewählt. Es wurde mitgeteilt, daß die durch den kalten Winter beeinträchtigte Absatzlage sich seit der warmen Witterung gebessert habe und nun mit dem Einsetzen einer starken Nachfrage zu rechnen sei.

✦ **Neue Hangzeitschrift Bank u. Forderung AG, Frankfurt/M.** Der AR. beschloß, der HV. am 27. 6. (6) das Geschäftsjahr 1939 eine **Dividende** von wieder 9 v. H. vorzuschlagen, wovon 1 v. H. an den Aufsichtsrat geht.

✦ **Die Ver. Glanzstoff-Fabriken AG, Wuppertal-Elberfeld,** verzeichnet einschl. 344 965 (254 100) ℳ Vortrag einen Reingewinn von 4,51 (4,07) Mill. ℳ, nach dem Abschreibungen auf Anlagen von 9,95 (11) Mill. und auf Beteiligungen von 1,11 (1,36) Mill. ℳ vorgenommen wurden. Der HV. am 5. 7. wird eine **Dividende** von unv. 6 v. H. auf die St.A. und V.A. vorgeschlagen.

✦ **Hanomag.** Auf Grund des Organvertrages mit dem Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation in Bochum (Konzern Vereinigte Stahlwerke AG) erhalten die Inhaber Aktionäre der Hanomag (Hannoversche Maschinenbau AG vorm. Gg. Egestorff) Hannover wieder 5 v. H. Dividende.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	12.	13.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½% Schatz D. R. 36	101,2	101,2
4½% Baden 1927	101,0	
Altbes. Dt. Reich	150,0	149,1
STADTANLEIHEN		
4½% Heidelberg 26	100,0	100,0
4½% Mannheim 29	100,2	100,2
4½% Pfarzheim 28	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4½% Frank. Hyp. Gof B 1—4	101,0	101,0
4½% Meim. Hyp. Bk. E 3 und 9	101,0	101,0
4½% Pfälz. Hyp. Bk 24—26, R 2—6	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
6 Daimler-Benz 27	109,5	109,5
4½% Dt. Ind.-Bk. 30	—	101,2
5 Gelsenkirch. v. 30	104,0	104,0
4½% Krupp v. 36	102,0	*101,0
4½% Ver. Stahlwerke	101,8	102,0
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	148,7	*—
AKTIEN		
A. E. G.	101,8	*
Aschaffenb. Zellstoff	180,5	*180,0
Augsbg.-Nürnbg. M	176,3	
Bayr. Motorenwerke	177,0	174,7
Brown, Boveri & Cie	139,2	*
Contin. Gummi	148,7	147,5
Daimler-Benz	157,7	*
Deutsche Erdöl	150,0	149,3
Dt. Gold u. Silber	169,0	167,0
Deutsche Steinzeug	242,0	243,0
Durlacher Hof	—	—
Eichbaum-Werger	—	150,0
Elektr. Licht u. Kr.	182,0	181,0
Enzinger Union	—	* —
I. G. Farben	180,5	180,0
Gesfürel	169,0	168,5
Grün u. Bilfinger	283,0	280,0
Harpener Bergbau	157,0	* —
Heidelberger Zement	171,0	171,0
Hanch Berlw	131,7	*131,0
Holzmann, Ph.	180,5	* —
Klein, Schanzlin und Becker	—	—
Klöckner-Werke	127,0	* —
Lanz A. G.	192,0	* —
Ludwigshaf. Akt.-Br.	—	—
Ludwigshaf. Walzm.	134,5	*134,5
Mannesmann	120,5	* —
Metallgesellschaft	141,0	* —
Rhein. Elektr. Mhm.	147,0	*147,5
Rhein.-Westf. Elekt.	198,5	198,5
Rütgers	174,2	* —
Salzdetfurth	—	190,5
Salzw. Heilbronn	—	* —
Schwaben-Bräuerei	—	—
Stollwerke (Weiß)	118,0	* —
Siemens u. Halske	244,7	* —
Süddeutsche Zucker	258,0	* —
Zellstoff Waldhof	161,0	* —
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	113,0	* —
Commerzbank	121,5	* —
Deutsche Bank	180,0	180,0
Dresdner Bank	119,7	* —
Pfälz. Hyp.-Bank	107,5	107,5
Reichsbank	153,0	153,7
Rh. Hypoth.-Bank	141,5	141,5

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	9	10	11	12	13.	Rhein-Pegel	10	11	12	13
Rheinfelden	3,77	3,36	3,18	3,18	3,15	Kehl	2,84	2,80	2,72	2,74
Breisach	3,14	3,11	3,13	3,26	3,03	Maxau	2,60	2,54	2,50	2,44
Kehl	3,70	3,66	3,72	3,60	3,63	**Neckar-Pegel**				
Maxau	5,32	5,16	5,10	5,01	5,05	Mannheim	4,10	4,09	3,96	4,00
Mannheim	4,39	4,29	4,17	4,13	4,11					

Offene Stellen

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
— Ursprung 1855 —
Versicherungsbestand über 1 Milliarde Reichsmark.

Tüchtige Herren aus anderen Branchen, die in der Werbung Hervorragendes geleistet haben und die jetzt eine

Berufsumstellung

beabsichtigen, finden bei unserer Gesellschaft Gelegenheit zu einer neuen entwicklungsfähigen Tätigkeit. Wir bieten sorgfältige Einarbeitung und fortlaufende Unterstützung nach bewährtem Werbesystem. Direktionsvertrag, Bei Eignung beste Bezüge. Spätere Teilnahme an unserer Pensionseinrichtung. — Bewerbungen erbeten an die Direktion der Karlsruher Lebensversicherung A.G., Karlsruhe, Kaiser-Allee 4.

Der Verkauf einer neuen und sehr guten **Fußboden-Glanzöl-Politur** bietet 12 733
2 Vertretern
angenehme Erfolgs, Gewerbeschein Bedingung. — Angebote unter R B 298 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kohlenroßhandlung sucht für Botengänge u. leichtere Büroarbeiten einen
geeigneten Mann, evtl. Pensionär
zum baldigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften über die bisherige Tätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. Q V 290 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 Junge u. 1 Mädchen
v. 18—20 Jahr., f. leichte Arbeit in Gistelbau gesucht. Vorzust. Freitag nm. 15—17 Uhr G 4, 19. *602

Suche 12741
Mädchen
als Stütze der Frau und Helferin der Hausfrau. **Heinrich Siebert,** Gebrauchtwagenhandel u. Fleischerei, Gaggenau - Oberbeirh.

Fräulein oder Frau
für Küche gesucht. K. L. 11, Mittrich. *620

Suche für sofort oder später tüchtigen
Herrenfriseur
kann auch jüngerer Kraft sein. **Franz Mahler,** Friseur-Salon — Parfümerie, Käfertal, Mannheim, Hauptstr. 32, Fernsprecher 888. 12 736

Mehlgroßhandlung
sucht sofort für eingesessenen Trust in Mannheim *610
Reisenden
zum Besuch der Bäckereien. — Angeb. unter M C 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Für unseren Baubetrieb
suchen wir 12 734
Buchhalterin
die in der Durchschreibebuchhaltung eingearbeitet ist. Damen, die schon im Baufach waren, bevorzugt. — Schriftl. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unt. R C 297 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2 Großstückmacher und 1 Tagschneider
für Reparaturen sofort gesucht. **Menger & Eberle,** D 2, 6. 12 718

Tücht. Friseuse
für sofort in angenehme Tagesstellung gesucht. 12 737
Friseurgeschäft **Karl Dittmer,** Sedenheimer Straße Nr. 92.

In Einfamilienhaus zuverlässige
Hausgehilfin
zum 1. August 1940
gesucht.
12 731 Lachnerstraße 7.

Stellengesuche

Zuverlässiger, energischer Mann
44 Jahre alt, verheiratet, sucht
Vertrauensposten
irgendwelcher Art. Großk. Kaution kann gestellt werden. *608
Zuschriften unt. L Z 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Fräulein
m. Kenntnissen i. Stenographie u. Französ. u. italienischen Sprachkenntnissen, **sucht Halbtagsstelle,** event. auch ganztägig auf Büro (auch Sprechstundenhilfe). — Angebote unt. M E 12 an die Geschäftsstelle d. Bl. *622

Haushälterin sucht Stelle
zur Führung eines gepfl. Haushaltes. — Angeb. unt. U K 176 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *602

Tüchtiges *611
Fräulein sucht Stellung
zum Bedienen d. Gäste in Restaurant oder Gastwirtschaft. Angeb. u. M A 8 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Verloren **braun- u. weißkarierter Regenumhang** a. Mittwochmittag in d. Rekarstraße, Rhein, etc. Bef. bei **Gibena,** Meineidstr. Nr. 81. 12740

Mietgesuche

Tausche
schöne 4-Zimm.-Wohnung, Bad, Speisek., Balk., Neckarstadt-Ost, gegen schöne 2½—3-Zi.-Wohng. Angeb. u. L U 5 a. d. Geschäftsst. *608

Wohnungstausch
durch B. Schäfer, K 1, 8, Immobil. *609

Junges Ehepaar sucht zum 1. 7.
leeres Zimmer
möbl. m. Bad, Benützung, Angebote u. M D 11 an d. Geschäftsst. *601

Mietgesuche

Suche
kleines, leeres Zimmer
f. Möbel unterzustellen.
Angebote unter Q J 279 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 12 543

Leeres Zimmer
o. allerhöchst. Verl. sofort gesucht. Angeb. u. L X 6 a. d. Geschäftsst. *602

1 leeres Zimmer zu miet. gesucht. Ang. u. M H 13 an d. Geschäftsst. *604

Leer. Zimm. sof. m. Kochgel., neu od. Ant. Ang. u. M O 11 an Gesch. *605

Entlaufen

Junger Hund
entlaufen
weißschwarz, auf d. Namen Fleckhörd. (Hor-Terrier), rot. Halsband, Abzugeben. Belohnung **Richard-Wagner-Straße 13, bei Jean Friedmann.** 12 732

Vermietungen

In dem Neubau Ludwigshafen am Rhein, Jubiläumsstr. Nr. 1 (am künftigen Hermann-Göring-Platz) sind 29
zu vermieten:
Das 1. Obergeschoß für Bürozwecke
oder ähnl. (mögliche Fläche rund 170 qm) und
2 Wohnungen
im 2. und 4. Obergeschoß mit je 4 Zimmern und den üblichen Nebenräumen
Anfragen und Anmeldung an die **Architekten Pöllmer und Schneider,** Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelm-Str. 6a, Fernsprecher Nr. 680 66.

1 Zim. u. Küche (Hauptm.), Oberst. zu vermiet. Ang. u. M F 12 an d. Geschäftsst. *624

1—2 gut mbl. Zi. nach der Straße zu ver. D 6, 9/11 bei Pfb. *621

rdl., gut mbl. Zimmer el. Licht, an verm. E 3, 1a, 2 Trepp. Anzuf. ½1—½2. *606

Möbl. Zimmer
z. 15. 6. zu vermieten. *603
Gilele, Qu 7, 11. Anzuf. ab 15 U.

Möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Bett. zu verm. *600
L 3, 6, 1 Tr. lks.

Separiertes möbl.
Mans.-Zimmer
sof. zu vermiet. *579 M 3, 7.

Möbl. Zimmer
zu verm. *600
S 6, 4, 3 Tr. r.

Gr., sonn. möbl. Zi. m. 1—2 Bett. zu verm. Schum. H 1, 13, 2 Tr. r. *602

Gut möbliertes
Zimmer
mit Kochgel., zum 1. Juli zu vermieten. 12728 Tel. Nr. 518 13.

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Verkäufe

Zu verkaufen:
Klavier, schw. poliert
Radio-Apparat
Blaupunkt, Großsuper, m. Grammophon-Uebertragg., geeignet für Gaststätte oder Hotel.
Gasbadeofen
wenig gebraucht, kompl., fast neues
Speisezimmer
Anzuf.: Restaurant „Philosophenhöhe", Heidelberg. 12 740

Tragbüchsen
für
Volksgasmasken
neu eingetroffen
Karl Armbrüster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltswaren
Schwetzingerstr. 98 Tel. 420 58

Pianos
bekannte Marken, große Auswahl
Arnold
N 2, 10

Wenig getragen, gesunt. *614
Anzug
für mittl. Figur preiswert zu verk. Gr. Merzelstr. 21 1 Tr., n. ½12 Uhr.

Harmonium
Jahr. „Mannborg", 3½ o. 4½ Octave, kreuzsaitig, kirchenmäßig, f. nur RM 280.— auch a. Teilzahlung zu verkaufen. **Musik-Schuster, Ludwigshafen,** Hohe Straße, Brunnenstraße. 12742

Zu verk. 1 schw. **Cashmere** 2 Al. m. Stück. Kr. 1, 5. Geb. *604

Einzel-Möbel
Schränke 45 75 95 165
Betten 45.- 55.- 65.-
Nachttische 18.- 20.- 25.-
Frisiertische 15.- 35.- 45.-
Bücherschränke 54.- 110.- 145.-
Schreibtische 115 125 135.-
Kredenzen, mod. 75 85 95 135
Rob. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8
740

Der neue
Hohner
„Blub Mabell 8" zu verk. *597 Anzch. v. L T 2 a. d. Geschäftsst.

1 neuer Kinderwagen Gr. 30, zu verk. Preis 40 Mark. *604 F 4, 9, 1.

Aus gut. Hause zu verkauf. an Privatch.: 1 Frack, 1 Smoking-Anzug, fast neu, wenig getragen, 1 dkl. sieche Hose, 1 dkl. sieche 4-Tag-Tisch, 4 Lederstühle. Adresse in der Geschäftsst. *609

Gut erhaltener
Perser-Teppich
200/170 und 8-m-Läufer, **Läufer** 60 breit zu verk. N 7, 11, Steiner, Anzuseh. nur 10—12 Uhr. 12 708

2 neue kompl. Schlafzimmer v. Bett, Schon. und Matratzen, preiswert zu verk. **M. Geßel,** Sicherheitsmerkst. Nr. 27, part. r. *609

Staubsauger
fabrikneu
110 und 220 Volt zu verkauf. *619 Tel. Nr. 244 78.

Für heiße Tage!

Wenn es die Sommersonne besonders gut meint, dann stehen die Herren am liebsten die flotten Jacken aus leinenartigen Stoffen an. Das sieht gut aus, hält angenehm kühl

Engelhorn + Sturm
38 Jahre gute Ware • Mannheim O 5 • 2—7

Immobilien

Suche mehrere 154
X Ein- u. Zwei-Familienhäuser
f. vorgemerkt, kapitalkräftige Käufer zu kaufen, auch außerh. **K. L. Friedrich, Imm.-Büro**
Heidelberg, Hauptstr. 2, Ruf Nr. 2218.

Einige *607
Bauplätze
im Rimmelhof zu verkaufen. **P. Zeisselhart,** Immobilien, Neckarau, Fischerstraße 2.

Heidelberg Rl. Garten mit m. Gartenhaus, Obstbäumen, zu verkauf. Ang. u. M K 17 an Gesch. *603

SD
wie viele kleine Kneipp-Kuren von ihnen brachten muß „heute leider auch Schutzmarke Akte. Kleine NWR-Kneipter. Bei regelmäßigem Gebrauch erhalten Sie bis in Ma D. Nachruf.
Kneipkur der Neuen Mannheimer Zeitung sind wirksame und billige Wettbewerber!

Familien-Anzeigen finden in der Neuen Mannheimer Zeitung große Verbreitung

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23

Ein herbes Liebeslied von abenteuerlicher Romantik

Donauschiffer

Hilde Krahl · Attila Hörbiger
Paul Javor · Oscar Sima
Tibor von Halmay

1.00 3.30 und 6.00 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Bedeutr.

Ein Film von jungen Menschen, von Kameradschaft, Liebe und Abenteuern!

Fahrt ins Leben

3.15 5.30 und 8.00 Uhr
Jugend über 14 J. zugelassen
Heute letzter Tag!

SCALA Lindenhof Mannheim-Süd

Der 2. Teil der großen Indien-Filme!

Das indische Grabmal

La Jana · Fritz von Dungen
Gustav Diessl · Theo Lingen

3.30 5.30 und 8.00 Uhr
Heute letzter Tag!

In allen Theatern
und in allen Vorstellungen der
Neueste Wochenschau-Bericht

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Erfolgs-Film der Tobis

Der Fuchs von Glenarvon

mit Olga Tschechowa
Karl Ludwig Diehl · Ferd. Marian
Neueste Wochenschau:
Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten

Jug. ab 14 J. zugel. 3.30, 5.45, 8.00

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 13. Juni 1940
Vorstellung Nr. 309 Miete D Nr. 24
Zweite Sondermiete D Nr. 12

Was kam denn da ins Haus

Komödie in 3 Aufzügen (8 Bildern) von Lope de Vega
Zum 1. Male a. d. Spanischen übersetzt
Deutsche Nachdichtung v. H. Schlegel
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.

Kaufgesuche

Kassenschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. R A 295 an die Geschäftsstelle dieses Blattes
12729

Suche zu kaufen:
Gemälde
Antiquitäten
Antike Möbel
Perserteppiche
Kunst- und Versteigerungshaus
Dr. Fritz Nagel
O 5, 14 Tel. 14139

Speicht man von Strümpfen denkt man an Neugebauer

denn man weiß, daß Neugebauer schon immer eine besondere Liebe für schöne, preiswerte Markenstrümpfe hatte. Auch die heutigen Angebote geben die Möglichkeit,

Strümpfe ohne Punkte

auf den Sonderabschnitt I oder VI der Reichskleiderkarte für Frauen günstig einzukaufen

Naturseide mit Bemberg links, strapazierfähige Qualität, II. Wahl	2.30
Naturseide links, hauchdünn gewirkt, III. Wahl	1.50
Naturseide mit Bemberg links, solide, feinmaschig, III. Wahl	1.30
Künstliche Waschseide Bemberg, feinmaschige Qualität, II. Wahl	2.05
Künstliche Waschseide Bemberg, sehr strapazierfähig, III. Wahl	1.30
Künstliche Waschseide Bemberg, feinmaschig gewirkt, III. Wahl	-.94

MODEHAUS
NEUGEBAUER
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Kaufgesuche

Markenpiano
nur erstklass. ältere Marke zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Fabrik. unt. M J 16 an die Geschäftsstelle. 8811

Klavier
gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. u. L W 2 an d. Geschäftsstelle. *8805

Gebr., gut erhalt.
Kleiderschrank
zu kauf. gesucht. Ang. u. U H 174 an d. Geschäftsstelle. *8806

Bett-Couch
zu kauf. gesucht. Tel. Nr. 202 21. *8820

Heiraten

Evl. jung. Mann aus der Städt. kath., 27 Jahre, landwirtsch. Beruf, sucht ein christlich, strebs. sauber. Mädchen, zwecks Heirat kennen zu lern. Wäre mit Kind nicht ausgeschlos. Zuschr. m. Bild erb. u. M B 9 an d. Geschäftsst. Diskret, ernstlich. *8814

Heute im UFA-PALAST

Heute letzter Tag!
Eine herrliche Film-Operette!
Jeanette MacDonald · Nelson Eddy
Rose Marie
Die allerneueste Ufa-Wochenschau!
Heute 4.00 5.50 7.45 Uhr. - Nicht f. Jugendl.

Weinhaus Badenia, C 4, 10

Ausschank von Original-Weinen der Winzergenossenschaft Wachenheim
Der bekannt verträgliche Mittagstisch

Ankauf
von
Altgold, Altsilber, Friedensmark, Brillantschmuck
Gebr. Fetenmeyer
MANNHEIM
P 1, 3
Nähe Tor

Abhanden gekommen
ein Gartenschirm
orange-blau, gelber, knickbarer Eisenschaft. Wiederbringer erhält Belohnung.
Kaffee Kossenhaschen — Mannheim

Ausgabe von Seefischen

Die nächste Verteilung von Seefischen findet am Donnerstag, dem 13. Juni 1940, ab 3 Uhr, und Freitag, den 14. Juni 1940, ab 8 Uhr, in sämtlichen zugelassenen Fischfachgeschäften ohne die bisherigen Beschränkungen statt. Die Abgabe der Fische erfolgt ohne Rücksicht auf die Nummer des weißen Kundenausweises. 71

Städt. Ernährungsamt Mannheim

Detektiv Ludwig
D 6, 9 - Tel. 273 08

Sonderzuteilung von Käse

In der Zeit vom 13. Juni bis 30. Juni 1940 erhalten alle Versorgungsberechtigten, die im Besitz der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und der Reichsfleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren sind, eine Sonderzuteilung von

62,5 Gramm Käse

Die Ausgabe dieser Sonderzuteilung erfolgt auf die Abschnitte Fl 2 der vorbezeichneten Reichsfleischkarten der Zuteilungsperiode vom 8. bis 30. Juni 1940. Die Sonderzuteilung muß bei dem Verteiler bezogen werden, dem der Bestellschein über Käse für die Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. Juni 1940 abgegeben wurde, da die Belieferung auf der Grundlage der abgelieferten Bestellscheine für diese Zeit erfolgt.

Die Verteiler haben die Abschnitte Fl 2 der Reichsfleischkarte bei der Auslieferung der Sonderzuteilung abzutrennen und nach Ablauf der Kartenperiode unverzüglich bei der zuständigen Zweigstelle bzw. dem Bürgermeisteramt die eingegangenen Abschnitte zum Umtausch in einen Bezugschein für Käse einzureichen. Die danach ausgestellten Bezugscheine sind dem Großverteiler zur Abdeckung eines etwa erhaltenen Vorschusses abzuliefern.

Städt. Ernährungsamt Mannheim
Der Landrat des Kreises Mannheim
- Ernährungsamt Abt. B -

Tauschstelle für Säuglingswäsche

Um die Beschaffung von Säuglingswäsche zu erleichtern, haben wir eine Tauschstelle für Säuglingswäsche eröffnet. Gegen die Abgabe von Wäsche- oder Kleidungsstücken, aus denen der Säugling herausgewachsen ist, kann dort je ein Gegenstand gleicher Art tauschweise empfangen werden. Alle eingetauschten Gegenstände werden von der Tauschstelle desinfiziert.

Zum Tausch entgegengenommen werden nur saubere Gegenstände, die noch gut brauchbar und reparaturfähig sind. 71

Die Tauschstelle für Säuglingswäsche befindet sich im gleichen Gebäude wie die Tauschstelle für Kinderschuhe, nämlich

Toräckerstraße 10
(Ecke Schwetzinger Straße am Tattersall).

Sie ist von Montag bis Freitag von 9—12 und von 15—18 Uhr, am Samstag von 9—12 Uhr, geöffnet.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin **Städt. Wirtschaftsamt**

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen · P 7, 9 · Planken

Heute Donnerstagnachmittag
WUNSCHKONZERT für die Hausfrau
abends 8.15 Uhr: **FILM-MUSIK**
unter Leitung von **J. THEO SCHMITZ-LEY**

Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!

Derjenige Herr mit der Brille weiß, am Mont. d. 10. 6., abends im Hotel Rheinfels, Kaiserlauter Straße 2, um 7 Uhr, ein. braun. Hut mit M. M. gezeichnet, mitgenom., wird aufgeford., denselb. bei Angabepermeldung bei dort abzugeben, da erkannt. *8836

Anzeigen
haben in der MM gutes Erfolg!

Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
Mannheim

Einladung

zu der am Freitag, dem 5. Juli 1940, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaal der Deutschen Bank, Filiale Mannheim, in Mannheim, B 4, 2, stattfindenden

44. ordentlichen Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1939 mit dem Bericht des Aufsichtsrats,
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns,
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats,
4. Wahlen zum Aufsichtsrat,
5. Wahl des Abschlußprüfers.

Die Aktien sind gemäß § 15, Abs. 1, unserer Satzung bis spätestens am 1. Juli 1940 zu hinterlegen:

in Mannheim:	bei der Gesellschaft selbst, bei der Deutschen Bank;
in Berlin:	bei der Deutschen Bank, bei der Commerzbank A.-G.;
in Frankfurt a. M.:	bei der Deutschen Bank;
in Karlsruhe/B.:	bei der Deutschen Bank, bei der Badischen Bank;
in Bochum:	bei der Westfalenbank A.-G.

oder bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank.

Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank ist der Hinterlegungsschein spätestens am zweiten Tage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.

Mannheim, den 10. Juni 1940.

Der Vorstand:
Rieb Schöberl Wiedermann

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Verkauf von roten und gelben Blutlaugensalz

Alle Inhaber von Drogerien, Farbgeschäften und sonstigen Verkaufsstellen (nicht Apotheken), in denen rotes und gelbes Blutlaugensalz vorrätig gehalten oder verkauft wird (auch in Verbindung oder Mischung von anderen Stoffen) werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb 2 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung auf dem für den Ort des Geschäftes zuständigen Polizeirevier zu melden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlung Bestrafung und unter Umständen Schließung des Geschäftes wegen Unzuverlässigkeit nach sich ziehen können. 12 755

Mannheim, 12. Juni 1940.

Der Polizeipräsident

Flurschäden der Luftwaffe

Die durch die Luftwaffe verursachten Flurschäden auf Grundstücken in den Vororten sind bei den Gemeindesekretariaten, auf Grundstücken in der Innenstadt bei der Städt. Landwirtschaftsabteilung (Rathaus N 1, Zimmer Nr. 47) unter Benützung der dort erhältlichen Antragsformulare zu folgenden Terminen anzumelden: 1. für Getreide sowie Klee und Luzerne, 2. Schnitt, bis 20. 6. 40; 2. für Wiesen, 2. Schnitt, Klee u. Luzerne, 3. Schnitt, bis 5. 8. 40; 3. für Hackfrüchte, Mais usw. bis 20. 8. 1940.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, es sei denn, daß sie zu einem späteren Zeitpunkt eingetreten sind.

Die Anmeldungen für Wiesen, Klee und Luzerne — 1. Schnitt — sind bereits von uns vorgenommen worden. 76

Die Abschätzung und die Ersetzung der entstandenen Flurschäden erfolgt durch die Luftwaffe.

Mannheim, den 11. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister.

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch.
Anfang Nr. 1001—1200.

Anordnungen der NSDAP

Kreismusik. Der Dienst für Monat Juni 1940 aus.

NS-Frauenschaft, Waldhof. 13. 6., 14.30 Uhr, Treffpunkt Waldstraße. — **Jugendgruppe:** JM. Rechtsw.-Rend. 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Orth, Rheinpfalzstraße 44. Liederbücher mitbringen. JM. Turnen Sch. 16. Juni, 20.15 Uhr, Werkabend in T 5, 12. JM. Stadtpark. 15. Juni, 20 Uhr, Singen und Turnen in der Dieterwegschule. JM. Friedenheim-OS. 13. 6., 20.30 Uhr, Bastelabend, Hauptstraße 48. JM. Strohmarkt, 14. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12.

NSG. „Kraft durch Freude". Donnerstag, 13. Juni. Rhein. Kämpferschule (für Frauen u. Männer): 19.30 bis 20 Uhr, Stretten, Heft 2. Frühl. Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen): 19.30 bis 20.30 Uhr, Schulhofe, 4 (am Rosengarten). Reigen (für Frauen und Männer): 19 bis 21 Uhr, H-Reithalle, Schlachthof.

Mannheimer Volksbühne. Freitag, 14. 6., Probe für Männer im „Grünen Hirsch". Montag, 17. 6., Probe für Frauen in der „Friedenauer".

Deutsches Volksbildungswerk. Samstag, 15. 6., spricht in der „Harmonie", D 2, 6, Kulturkundlicher Oberstleutnant Professor Dr. Schnittbenner über „Unsere Kriegslieder". Eintrittskarten zu 0.50, 0.80 und 1.30 ℳ sind erhältlich bei den NSG.-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Volk. Buchhandlung und im Zigarrenkiosk Schlecher am Universitätsplatz.

NSG. Ahlg. Wandern. Samstag-Sonntag, 15. u. 16. Juni: Wochenendwanderung, Heidelberg — Weißer Stein — Scheiderhöhe — Hof — Wanderer- u. Silberne Kehlhof (Uebernachtung). 2. Tag Altenbach — Ludwigstal (Mittagsgelegenheit) — Schriesheim. Näh. bei den Gesellschaftsstellen Plankenhof und Waldhofstr. 8. Sonntag, 16. Juni: Radwanderung, Neckargemünd — Bammental (Mittagsgelegenheit) — Gaiberg — Leimen — Sandhausen — Schwetzingen — Mannheim. Treffpunkt 6.45 Uhr Wasserturm, Abfahrt 7 Uhr.

Die NSG. „Kraft durch Freude" — Abt. Konzerte — hält eine Kartenspendergruppe zusammen, wenn sich jeder Volksgenosse(in) melden kann. Nähere Auskunft geben die NSG.-Gesellschaftsstellen.

Folgende Ferienwanderungen werden durchgeführt: FdF. 100 Odenwald v. 30. Juni bis 7. Juli, Preis 20.50 Mk.; FdF. 103 Odenwald-Treffen v. 6. bis 14. Juli, Preis 20.50 Mk.; FdF. 104 Odenwald-Treffen v. 14. bis 21. Juli, Preis 20.50 Mk.

Wer nimmt Hund

(Airedaleterrier) 6 Monate alt, wöchentlich 4 Tage. *8831

in Pflege.

Futter wird gestellt u. Vergütung gezahlt. — Angeb. u. U J 175 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. erbeten.

Unser Schwimmkamerad
Unteroffizier
Heini Dhein
bei am 17. Mai 1940 an der Westfront in treuer Pflichterfüllung im Kampfe für das Vaterland gefallen.
Wir werden unseren lieben Kameraden nicht vergessen.
Schwimmverein Mannheim e. V.

Unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau
Luise Evelt Wwe.
geb. Ziegler
ist zur ewigen Ruhe gegangen.
Mannheim-Frankfurt a. M., 11. Juni 1940.
Im Namen der Hinterbliebenen
Carl, Hans u. Heinz Evelt
Die Einäscherung findet Freitag, den 14. Juni 1940, 14.30 Uhr, im Städtischen Krematorium statt.

Mein herzensguter Mann, mein treuer Lebenskamerad, mein lieber Sohn, Schwiegersohn und Schwager
Wilhelm Baumgärtner
Oberpostinspektor
wurde heute abend, im Alter von 48 Jahren, von seinem schweren Leiden erlöst.
Mannheim (Jean-Becker-Str. 4), den 12. Juni 1940.
In tiefem Schmerze:
Luise Baumgärtner geb. Modery
Katharina Baumgärtner Wwe., Gr. Wallstattstr. 54
Jakob Modery und Kinder
Beisetzung: Samstag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr.

Todes-Anzeige
Nach schwerer Krankheit ist unser langjähriger Prokurist, Leiter unserer früheren Niederlassung in Heidelberg, Herr
Josef Lenzer
heute früh verschieden.
Seit über 13 Jahren hat er seine unermüdliche Schaffenskraft in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unserer Besten, der nicht nur ein guter Vorgesetzter, sondern auch ein treuer Freund und Arbeitskamerad war.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Mannheim, den 13. Juni 1940.
Aufsichtsrat, Betriebsführung u. Gefolgschaft der Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft m. b. H.

MARCHIVUM